Wiesbadener Neueste Nachrichten

Wiesbadener General-Anzeiger

Amtliches Organ der Gemeinden Auringen, Breckenheim, Flörsheim, Frauenstein, Massenheim, Medenbach, Naurod, Nordenstadt, Rambach, Schierstein, Sonnenberg, Wallau.

Bezugspreis: Durch Trägerinnen und Vertreterinnen (ohne Zustellgebühr) durch die Post bezogen (ohne Bestellg.) für Wiesb. Neueste Nachrichten erscheinen täglich mittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Ausgabe A	Ausgabe B
Wiesb. Neueste Nachrichten	mit „Kochbrunnengeister"
monatl. 0.70 vierteljährl. 2.10	monatl. 0.90 vierteljährl. 2.70
„ 0.80 „ 2.40	„ 1.— „ 3.—

Anzeigenpreise: Die einspaltige Zeile oder deren Raum . . . . Stadtbez. Wiesbaden Pfg. 0.20, Deutschland Pfg. 0.30, Ausland Pfg. 0.40. Im Reklameteil: Die Zeile . . . . Mk. 1.—, Mk. 1.50, Mk. 1.50. Bei Wiederholung Nachlaß nach Tarif. Bei zwangsweiser Beitreibung der Anzeigengebühren durch Klage und bei Konkursverfahren wird der bewilligte Nachlaß hinfällig.

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolasstr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Filiale I Mauritiusstr. 12, Fernspr. Nr. 2054; Filiale II Bismarckring 29. Fernspr. Nr. 2055.

Jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 800 Mark gegen Tod durch Unfall, jeder Abonnent der Wiesbadener Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochenbeilage „Kochbrunnengeister" (Ausgabe B) bezieht, insgesamt mit 1600 Mark auf den Todes- und Ganzinvaliditätsfall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversich.-Bank versichert. Bei verheirateten Abonnenten der „Kochbrunnengeister" gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Wenn Mann und Frau verunglücken, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Auszahlung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzuzeigen, der Verletzte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Ueber die Voraussetzungen der Versicherung geben die Versicherungsbedingungen Aufschluß.

Nummer 270 — Freitag, den 17. November 1916. — 31. Jahrgang

Riesenbrand im Hafen von Archangelsk.

Erfolgreicher Vorstoß an der Somme. — Die Nöte unserer Feinde. — Rußland will auch ein „freies Polen".

* Das erwachende Gewissen.

Aus Amerika, dem Lande der unbegrenzten Munitionslieferung und Geldvorschüsse für unsere Feinde, wurde uns eine sonderbare Nachricht gedrahtet; sie stammt aus englischer Quelle, wie die Mehrzahl aller Meldungen von drüben, und sie ist demnach mit Vorsicht zu genießen. Immerhin wird man aber mit der Möglichkeit rechnen müssen, daß etwas Wahres daran ist, an Wilsons Absicht nämlich, sich für die Vorbereitung einer Friedensbewegung einzusetzen. Das Londoner Telegramm will sogar schon genau wissen, daß der wiedergewählte Präsident eine Konferenz der kriegführenden Staaten nach Washington einberufen plane, um dort die Grundlagen für eine zweite, eigentliche Konferenz zur Beratung der Friedensbedingungen zu erhalten. Es wird hinzugefügt, die New-Yorker Börse sei durch das Bekanntwerden dieser Absichten Wilsons „ungünstig beeinflußt" worden.

Zwischen Vorhaben und Ausführung ist hier nun allerdings ein weiter Weg, und es erscheint noch sehr zweifelhaft, ob Präsident Wilson den breiten Graben, der die kriegführenden Parteien „bis zum siegreichen Ende" trennt, überhaupt überbrücken können. Denn bisher hatte der berühmte amerikanische Staatsrechtlehrer mit seiner Politik nur Lorbeeren eingeheimst. Mit Recht wurde dem Herrn im Weißen Hause von seinen Gegnern der Vorwurf gemacht, daß er auf der einen Seite eine arg schlappe Haltung gegenüber den englischen Uebergriffen und der Bedrohung des gesamten Ozeanverkehrs bewies, während er seine Augen zudrückte zu den ununterbrochenen amerikanischen Sendungen von Kriegsmaterial an die Ententemächte. Aber zwischen allen diesen Geschehnissen und dem heute haben Verlauf und Ergebnis des Wahlkampfes eine Schranke errichtet, eine Scheidewand, die jenseits des Ozeans verhindert, daß Herr Wilson nur nach seiner bisherigen Haltung in zwei Kriegsjahren beurteilt wird. Ueber Kritik und Politik steht das geschickte Schlagwort, mit dem die Demokraten wider Erwarten den Sieg errangen: „Frieden und Wohlfahrt". Während Europa im blutigen Ringen sich zerfleischt, haben die amerikanischen Farmer ihre besten Zeiten immer noch besser werden gesehen, und auch vor dem Kriege hat ein günstiges Geschick bewahrt, so sehr auch die englandfreundlichen New-Yorker Hetzblätter dagegen Sturm liefen. Ist es ein Wunder, wenn über Woodrow Wilsons Präsidentschaft die Glorie von „Frieden und Wohlfahrt" ihren goldenen Schimmer ausbreitet?

Es nun — um wieder aus der Theorie zur Praxis zu gehen — Amerika in seinem Goldüberfluß bald ermüdet, und auf der anderen Seite die hohen Getreidepreise und auch der Riesenbedarf der nach Kornzufuhren hungernden Vierverbandländer selbst bei den unbegrenzten Möglichkeiten Nordamerikas drüben unangenehm fühlbar geworden sind, liegt der Gedanke nahe, sich der Anbahnung des Friedens zu widmen. Das Gewissen ist erwacht, und nachdem für Milliarden amerikanische Munition ihren Weg zu unseren Feinden gefunden hat, sollen diese selben Feinde jetzt eingeladen werden, in Washington am grünen Tisch mit den Vertretern der Mittelmächte zu Vorverhandlungen zusammenzukommen. Was im Augenblick wie ein bloßes Phantasiegebilde gleichsieht . . .

Dennoch ist Wilsons Idee durchaus ernst zu nehmen, und sie ist vielleicht den Ententeherrschaften willkommener, als sie. Zwischen den wutgeschwollenen Reden in London, Paris und Petersburg von der unentwegten Fortführung des Krieges, und der Lage, wie sie wirklich ist, besteht doch ein starker Gegensatz — das merkt bald ein Blinder. Daß die Alliierten mit dem Einsatz selbst der größten Opfer so gut wie nichts erzielt haben, ist in neutralen Zeitungen alle Tage erneut zu lesen; und mit ihren Finanzen geht es zur Neige, wirtschaftlich noch mehr als militärisch. Es bedarf keiner langen Ausführungen über die Wirtschaftsnot in England, Frankreich und Rußland, diese Not, die allmählich zur Sintflut anschwellen kann, darin die dortigen Verkünder eines Krieges „bis zum Endsieg" verschwinden. Schon erhebt die Brotfrage im Verein mit dem Schrei nach Kohle in London und Paris ihre drohende Geberde — sie ebnet zugleich die Bahn für die Wilsonischen Vorschläge, und aus der Chimäre wird Wirklichkeit.

*

Schweizer Grenze, 17. Nov. (Eig. Tel. Zens. Kln.)

Die „Baseler National-Zeitung" verbreitet folgendes Extrablatt:

„Wie wir aus unabhängiger diplomatischer Quelle zuverlässigst erfahren, soll gegenwärtig wirklich ein Vorbereitungsschritt zu einer Friedensvermittlung von einem neutralen Staat geplant sein. Die Regierung in Washington soll sich bereit erklärt haben, auf die Einberufung einer Konferenz entweder nach Nord-Amerika oder nach einem neutralen Staate Europas hinzuarbeiten. Die kriegführenden Mächte sollen eingeladen werden, bei dieser Gelegenheit ihre Friedensbedingungen zu formulieren, worauf diese der Gegenpartei zur Prüfung und Erörterung mitgeteilt werden. Die neutralen Staaten, die an der Konferenz teilnehmen werden, versuchen einen Ausgleich anzubahnen. Es soll gegenwärtig zwischen verschiedenen neutralen Regierungen ein Meinungsaustausch über diesen Schritt stattfinden.

Die kriegführenden Staaten hätten sich unter allen Umständen den Vorschlag eines Waffenstillstandes während dieser Ausgleichsverhandlungen verbeten. Sobald aber ein Anhaltspunkt erreicht sei und die Mächte sich einigermaßen verständigt hätten, werde ein Waffenstillstand eintreten. Deutschland soll sich bereit erklärt haben, Belgien zu räumen und dessen Wiederherstellung als staatliche Macht zu garantieren unter der Bedingung, daß gewisse Neutrale sich Deutschland gegenüber verbürgen, daß Belgien in Zukunft eine wohlwollende und von jedem ausländischen Einfluß freie Politik gegenüber dem Deutschen Reiche führen werde. Auch sämtliche, von den Deutschen besetzten Gebiete Frankreichs sollen unter gewissen Zugeständnissen in den Kolonien geräumt werden.

Wie man vermutet, werde das Kolonialproblem am Schwierigsten zu lösen sein. Man erwartet gerade bei diesem Punkte große Meinungsverschiedenheiten zwischen Deutschland und England."

Riesenbrand in Archangelsk.

Stockholm, 17. Nov. (Eig. Tel. Zens. Kln.)

Die russische Zeitung „Archangelsk" teilt mit: Vorgestern abend wurde die Stadt Archangelsk von einem entsetzlichen Lärm erschreckt. Gleich darauf wurde überall sichtbar, daß fast der gesamte Hafen in Flammen stand. Um 6 Uhr 15 waren, wie auf ein Signal, 7 Munitionsdampfer, die am Morgen angekommen waren, in die Luft gegangen. Die Explosion war so gewaltig, daß Eisenteile von den Schiffen 700 Meter weit geschleudert wurden. Der Hafen glich minutenlang einem feuerspeienden Vulkan. Gluttstücke fielen (russischer Zensurstrich), so daß die ganze Anlage des Hafens gefährdet wurde. Unglücklicherweise (Zensurstrich). In dieser Weise wurden zusammen 3 Speicher dem Erdboden gleichgemacht. Der Schaden wird auf (Zensurlücke) Millionen Rubel geschätzt. Nach den letzten Ausweisen wurden . . . . Leichen geborgen, sowie 763 Schwerverletzte in die Krankenhäuser eingeliefert, doch dürfte die Zahl der Opfer sich als wesentlich größer herausstellen, wenn die Aufräumungsarbeiten vollendet sein werden. Der Zutritt zur Hafengegend bleibt weiter verboten.

Freilassung der verschleppten Ostpreußen.

Königsberg, 16. Nov. (Eig. Tel., zb.)

Nach langen Verhandlungen mit der russischen Regierung ist es dem Auswärtigen Amte gelungen, wie der Oberpräsident mitteilte, eine Verständigung mit Rußland über die Zurückführung der von den Russen verschleppten Ostpreußen zu erzielen. Danach haben alle Verschleppten im Alter von 17 bis 50 Jahren, ausgenommen die militärdienstfähigen Männer, Anspruch auf Freilassung.

Pour le mérite.

Wilhelmshaven, 17. Nov. (Eig. Tel., zb.)

Der Fliegerleutnant Lessers aus Wilhelmshaven erhielt für den Abschuß des neunten englischen Flugzeuges den Orden Pour le mérite. Lessers ist 22 Jahre alt und kam als Kriegsfreiwilliger im Januar vorigen Jahres zur Front.

Amtlicher bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 17. Nov. (Wolff-Tel.)

Mazedonische Front. In der Ebene von Monastir (Bitolia) rückte der Feind gestern nach vergeblichen Angriffen mit schwachen Infanterieabteilungen vor, die allein durch Feuer zurückgeschlagen wurden. Im Cernabogen dauerte der heftige Kampf den ganzen Tag über an. Durch einen Gegenangriff warfen wir den Gegner zurück, der sich vorübergehend der Höhe 1212 nördlich des Dorfes Tschegei zu bemächtigen vermochte. An der Moglenica-Front wiesen wir schwache feindliche Angriffe ab. Auf beiden Seiten des Wardar schwache Artillerietätigkeit. Zwei Versuche des Feindes, unsere vorgeschobenen Stellungen südwestlich von Doiran anzugreifen, scheiterten. Am Fuße der Belasica-Planina und an der Strumafront das gewöhnliche Geschützfeuer. An der Küste des ägäischen Meeres Ruhe.

Von der rumänischen Front ist nichts von Bedeutung zu melden.

Steigende Kohlennot in Paris.

Bern, 17. Nov. (Wolff-Tel.)

„Temps" zufolge dehnen sich die Schwierigkeiten der Kohlenbeschaffung für die Pariser Beleuchtungsgesellschaften immer mehr aus. So liegen seit vorgestern auch Orte in der weiteren Baumeile von Paris, wie Versailles, Viroflay, Chesney und St. Cyr infolge Gasmangels im Dunkeln. Zur Beleuchtung des Versailler Westbahnhofes und der wichtigsten Verkehrsstraßen wurde Lampenmaterial hervorgeholt. Lastautomobile wurden nach Paris entsandt, um Kohlen zu holen. Der Gemeinderat von Celle-St. Cloud hat den Präfekten benachrichtigt, daß die Gemeinde die Schulen schließen müsse, da die Heizung der Schulräume unmöglich sei.

Zur Lebensmittelnot in England.

Rotterdam, 17. Nov. (Wolff-Tel.)

Der „N. Rotterd. Cour." meldet aus London: Die Absicht Runcimans, eine Kontrolle über die Lebensmittelversorgung einzuführen, wird von der Presse im ganzen günstig aufgenommen. Das einzige Bedenken, das dagegen zu äußern ist, sei, daß die Maßregel zu spät komme und nicht drastisch genug sei. Die Minister sollen auf Grund des Reichsverteidigungsgesetzes ermächtigt werden, gegen Personen, die Nahrungsmittel vergeuden, aufzutreten und vorzuschreiben, wieviel einzelne Lebensmittel verwendet oder nicht verwendet werden dürfen. Man erwarte ferner eine Verordnung über die Verwendung von Nahrungsmitteln, die auch für den menschlichen Gebrauch in Betracht kommen und für die Viehmast. Die Herstellung von Kartoffelmehl wird wahrscheinlich verboten werden. Es sollen noch im Laufe dieser Woche vorläufige Schritte unternommen werden, um einer weiteren Erhöhung des Mehl- und Kartoffelpreises vorzubeugen.

Abendbericht des Großen Hauptquartiers.

Berlin, 16. Nov., abends. (Amtlich.)

Auf dem nördlichen Ancre-Ufer ist Kampf bei Beaucourt im Gange.

An siebenbürgischer Südfront erfolgreiches Vordringen.

Vom Balkan bisher nichts Neues.

Zu den deutschen Erfolgen an der Somme.

Genf, 17. Nov. (T.-U., Tel.)

Bei allem Bemühen, dem deutschen Fortschritt nördlich und südlich der Somme den taktischen Wert abzusprechen, enthalten die aus dem französischen Hauptquartier stammenden Noten doch das Eingeständnis, daß unter den am 15. November in deutschen Besitz gelangten Geländestücken die beiden vielumstrittenen Hauptzugänge zum St. Pierre-Vaast-Wald befinden. Daß ferner der jüngst mit furchtbaren französischen Opfern erkaufte Besitz einer der wichtigsten Sommestellungen (Pressoire-Ost) nunmehr ein deutscher Stützpunkt geworden ist. Der gesamte Ausgang des Tages bietet der Fachkritik neuerlich Anlaß, auf die enormen Schwierigkeiten der Heeresgruppe Foch gegenüber dem ebenso gewandten, wie hartnäckigen deutschen Verteidiger hinzuweisen.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 16. Nov. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Teilvorstöße der Engländer an der Straße Mailly-Serre sowie östlich und südöstlich von Beaumont scheiterten im Handgranatenkampf. Starke Angriffe gegen Grandcourt brachen in unserem Feuer zusammen.

Den Franzosen entrissen wir den Ostteil von Saillisel in hartem Häuserkampf. Abends stürmte das hannoversche Füsilierregiment Nr. 78 zäh verteidigte französische Gräben am Nordrand des St. Pierre Vaast-Waldes; 8 Offiziere und 324 Mann sowie 5 Maschinengewehre sind eingebracht.

Bei den gestrigen Kämpfen im Abschnitt Ablaincourt-Pressoire ist keine Aenderung der beiderseitigen Linien eingetreten.

Einem feindlichen Fliegerangriff auf Ostende fielen 39 Belgier zum Opfer.

Als Vergeltung für den Abwurf von Bomben auf friedliche lothringische Orte wurde Nancy in den letzten Tagen von der Erde und aus der Luft beschossen und beworfen.

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Front des Prinzen Leopold von Bayern: Am Brückenkopf von Dünhof (südöstlich von Riga) wurde eine angreifende russische Infanterieabteilung zurückgetrieben.

Front des Generalobersten Erzherzog Karl: Im Südteil der Waldkarpathen lebte die beiderseitige Artillerietätigkeit auf. An der siebenbürgischen Ostfront scheiterten östlich des Putnatales starke russische Angriffe; nördlich von Sulta unternahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine Erkundigung auf den Ht. Alunis.

Bei Sosmezö (am Ojtospaß) blieben rumänische Vorstöße ohne Erfolg.

Die Kampftätigkeit nördlich von Campolung hat sich verstärkt; auch an den über den Roten Turm- und Szurdukpaß nach Süden führenden Straßen verteidigt der Rumäne zäh seinen heimatlichen Boden. Wir machten Fortschritte und nahmen gestern 5 Offiziere und über 1200 Mann gefangen.

Balkan-Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls v. Mackensen: In der Dobrudscha kleine Gefechte vorgeschobener Abteilungen. Die rumänische Meldung der Besetzung von Bonascie ist erfunden. An mehreren Punkten der Donaulinien Feuer von Ufer zu Ufer.

Mazedonische Front: Die vorbereiteten neuen Stellungen im Cernaabschnitt sind bezogen. An der Struma Patrouillengeplänkel.

Der 1. Generalquartiermeister: Ludendorff.

Erneuter Luftangriff auf Seebrügge und Ostende.

Berlin, 16. Nov. (Amtlich.)

Am 15. November morgens warfen feindliche Flugzeuge Bomben auf die Häfen von Seebrügge und Ostende. An Fahrzeugen und Anlagen der Marine ist kein Schaden angerichtet worden.

London, 16. Nov. (Wolff-Tel.)

Reuter meldet amtlich: Am frühen Morgen des 15. November wurden die U-Bootsstationen in Seebrügge und Ostende von einem Marineflieger geschwader wiederum heftig durch Bomben beworfen. Es wurden direkte Treffer im „Atelier de la Merina" und in nächster Nähe der elektrischen Kraftstation ein größerer Brand beobachtet, der wahrscheinlich von einem Petroleumdepot herrührte. Alle Maschinen sind wohlbehalten zurückgekehrt.

Der Krieg zur See.

Lloyds meldet: Der spanische Dampfer „Oiz Mendi" ist versenkt worden; die Bemannung wurde gelandet.

Eine Depesche des „Matin" aus Marseille meldet, daß 30 Geretitete des Dampfers „Arabic" dort mit dem Dampfer „Ernest Simon" eingetroffen sind.

„Echo de Paris" meldet aus La Coruna: bDer Dampfer „Leo XIII." traf auf dem Meere den verlassenen, brennenden norwegischen Dampfer „Gamma", der alsbald sank. Das Schicksal der Bemannung ist unbekannt.

Der Kapitän des dänischen Dampfers „Ragnar" meldete seiner Reederei aus Vigo, daß der Dampfer am 11. November 100 Seemeilen nördlich Finisterre von einem deutschen Unterseeboot versenkt worden sei. Die Besatzung sei gerettet und in Vigo gelandet worden. Der Dampfer war mit einer Kohlenladung auf der Reise von Cardiff nach Marseille.

Schwedischer Einspruch wegen der „Rhea".

Kopenhagen, 16. Nov. (Wolff-Tel.)

„Berlingske Tidende" meldet aus Stockholm: Der schwedische Gesandte in Berlin hat von seiner Regierung den Auftrag erhalten, gegen die Aufbringung des schwedischen Dampfers „Rhea", der in kürzester Fahrt zwischen Goeteborg und Stockholm verkehrte, Einspruch zu erheben. Ueber die Aufbringung ist eine Untersuchung eingeleitet worden. Die Reederei des Dampfers erklärte, sie sei verhindert, mitzuteilen, ob der Dampfer in schwedischem Hoheitsgebiet aufgebracht worden sei oder nicht.

Englischer Rechtfertigungsversuch.

London, 16. Nov. (Wolff-Tel.)

Das Reuterische Bureau meldet unter dem 15. November: Inbezug auf die deutsche Darstellung über den sogenannten zweiten Baralong-Fall erließ die Admiralität eine weitere Erklärung, in der ihr voller Unwille ausgedrückt wird. Es sei ein für alle Male vollkommen unwahr, daß ein Befehl der Admiralität bestehe, nach dem es nicht nötig sei, die überlebenden Mannschaften der deutschen Unterseeboote zu retten. Zur Widerlegung der deutschen Veröffentlichungen in dieser Angelegenheit gibt die Admiralität eine lange amtliche Erklärung des Kommandanten des Schiffes bekannt, das „U. 41" versenkte. Diese Erklärung besagt, es sei unwahr, daß er das Unterseeboot überrannte, in dem sich noch Ueberlebende befunden hätten. Sie seien über Bord gesprungen, als sich das Schiff dem unbeschädigten Boote näherte. Als sie aufgenommen worden waren, wären sie so behandelt worden, wie es die Verhältnisse des Schiffes zugelassen hätten. Aus den Schiffsbeständen seien sie mit trockener Kleidung versehen worden. Ein Arzt sei nicht an Bord gewesen. Trotzdem seien die Wunden der verwundeten Gefangenen gewaschen und verbunden worden. Sie seien alle mit Matratzen und Kopfkissen und genügenden Decken versehen worden. Aerztliche Hilfe sei den verwundeten Gefangenen zuteil geworden, als sie am folgenden Tag im Hafen angekommen seien. Ein deutscher Offizier gab zu, er habe keine Erinnerung daran, auf welche Weise er aus dem Unterseeboot herausgekommen sei und was er dann getan hätte. Der unverwundete Offizier schien mit seiner Behandlung völlig zufrieden zu sein. Er lächelte immer, wenn man ihn anredete, und sagte immer in gebrochenem Englisch: „Nicht mehr kämpfen!"

Anmerkung der Schriftleitung: Diese Darstellung von englischer Seite trägt den Stempel der Unwahrheit an der Stirn. Denn wenn sie wahr wäre, dann hätten die Engländer den Oberleutnant Crampt nach der Schweiz entlassen.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 16. Nov. (Wolff-Tel.)

Amtlich wird verlautbart:

Oestlicher Kriegsschauplatz.

Heeresfront des Generalobersten Erzherzog Karl: Die Kämpfe beiderseits des Schyl- und des Oltflusses schreiten günstig vorwärts. Es wurden über 1200 Gefangene eingebracht. Nördlich von Kampolung und bei Soosmenö wehrten wir starke rumänische Angriffe ab. Nördlich von Sulta unternahmen österreichisch-ungarische Abteilungen eine Erkundung auf den Monte Alunis. Südöstlich von Tölgyes blieben russische Angriffe erfolglos. Auf den Höhen von Mestekanesti Vorpostengefechte.

Heeresfront des Generalfeldmarschalls Prinzen Leopold von Bayern: Bei den österreichisch-ungarischen Truppen keine Kampfhandlung von Belang.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die gestern gemeldete Unternehmung bei Görz fortsetzend, eroberten unsere Truppen wieder einen feindlichen Graben, nahmen 60 Italiener gefangen und erbeuteten zwei Maschinengewehre.

Eines unserer Flugzeuggeschwader belegte die militärischen Anlagen bei der Station Par la Carana ausgiebig mit Bomben.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Keine besonderen Ereignisse.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes.
v. Höfer, Feldmarschalleutnant.

Zum Tode Tschirschkys.

Wien, 17. Nov. (Wolff-Tel.)

Kaiser Wilhelm telegraphierte an die Witwe des deutschen Botschafters von Tschirschky:

„Die traurige Nachricht von dem so plötzlichen Hinscheiden Ihres Gatten hat mich tief erschüttert. Ihnen und den Ihrigen spreche ich zu dem schweren Verluste meine herzlichste Teilnahme aus. Ich selbst verliere in dem Heimgegangenen einen treu ergebenen Freund und Diener meines Hauses, der sich der ihm gestellten Aufgaben stets mit der größten Hingebung gewidmet hat und dem ich ein dankbares Andenken bewahren werde. Möge Ihnen der Allmächtige in dieser schweren Zeit mit seinem Troste beistehen."

Das Beileid der österreichischen Regierung

Wien, 16. Nov. (Wolff-Tel.)

Ministerpräsident v. Körber erschien gestern Abend im Gebäude der deutschen Botschaft, um das Beileid der österreichischen Regierung zum Tode des deutschen Botschafters v. Tschirschky u. Bögendorff auszusprechen.

Zum Besuch des Ministers von Burian.

Wien, 16. Nov. (Privat-Tel., zb.)

Die Reise des Ministers des Aeußern, Barons Burian, nach Berlin verbindet neben den Erörterungen der allgemeinen Lage eine Besprechung der polnischen Frage in ihren Einzelheiten, da die Lösung dieser Frage bekanntlich vorläufig nur in großen Umrissen niedergelegt werden konnte.

Eine Erklärung der polnischen Dumamitglieder.

Petersburg, 16. Nov. (Wolff-Tel.)

Bei der Eröffnung der Duma verlas der Führer der polnischen parlamentarischen Gruppe Caroussevic eine Erklärung, in der es heißt:

In einem Augenblick, wo der Krieg im vollen Gange ist, hatten die deutschen Mächte die Kühnheit, das Geschick nicht nur Polens, sondern von ganz Mitteleuropa vorwegzunehmen. Das durch die Deutschen geschaffene Königreich Polen wird in vielen Beziehungen abhängig sein von den deutschen Mächten. Das polnische Volk wird dieser deutschen Lösung der Frage nicht zustimmen, die allen seinen Bestrebungen widerspricht. Laßt uns kräftig Einspruch erheben. Es war ein Deutscher, der die Teilung Polens betrieben hat es ist ein Deutscher, der die historische Notwendigkeit der polnischen Einigung zu verhindern strebt. Die Folgen der deutschen Handlungsweise drohen den wirklichen Willen des polnischen Volkes zu entstellen. Diese Handlungsweise sucht augenscheinlich Zwist zwischen Polen, Rußland und seinen Alliierten zu erzeugen, um eine in den Augen der zivilisierten Welt empörende Rekrutierung zu rechtfertigen. Wir sind sicher, sch[illegible] Caroussevic, daß in dieser tragischen Lage das polnische Volk nicht verlassen sein wird, daß das Vorgehen der deutschen Kaiserreiche nicht ohne Nachwirkung bleiben wird, daß Rußland und die alliierten Mächte vor der Welt Einspruch erheben werden und daß die polnische Frage in ihrer Gesamtheit gelöst werden wird.

Englische Anmaßung in Dänemark.

Kopenhagen, 16. Nov. (Wolff-Tel.)

„Extrabladet" berichtet: Der englische Konsul in Aarhus, [illegible]sk, verlangte von der Stadtverwaltung, daß sie den Kr[illegible]ervenfabriken, die Waren nach Deutschland ausführen, die Fabrikräume kündigen solle, andernfalls würden die englischen Kohlenlieferungen an die Stadt eingestellt werden. Die Stadt hat sich der Forderung gefügt und bereits sechs Betrieben die Fabrikräume gekündigt. Obwohl die Presse in Aarhus den Vorfall verschwiegen hat, ist er doch in die Oeffentlichkeit gekommen. Das Ministerium des Aeußern hat darum vom Bürgermeister einen ausführlichen Bericht verlangt; es wird wahrscheinlich bei der hiesigen englischen Gesandtschaft gegen das eigenmächtige Vorgehen des Konsuls protestieren. „Extrabladet" bespricht den Fall in einem Leitartikel, und sagt, „das Großartigste sei, daß die Uebergriffe gegen einen kleinen neutralen Staat von England kommen, das — wie es unzählige Male erklärt hat — fast ausschließlich zum Schutze der kleinen Staaten gegen den Ueberfall von deutscher Seite Krieg führt. Dieser Schutz bestehe aber darin, daß England seine schwere Hand auf die kleinen Staaten lege und sie bedrohe".

Preußischer Landtag.

Berlin, 16. Nov.

Am Regierungstisch Freiherr v. Schorlemer, v. Loebell.

Der Platz des Ende Juli gefallenen nationalliberalen Abgeordneten Dumrath ist mit einem Lorbeerkranz mit weißer Schleife geschmückt.

Präsident Graf v. Schwerin-Löwitz

eröffnet die Sitzung um 2¼ Uhr mit folgender Ansprache:

Meine Herren! Wieder treten wir nach einer mehrmonatigen Unterbrechung unserer Beratungen zu einer neuen Tagung zusammen, und noch immer nach mehr als zwei Jahren tobt um uns her der furchtbare Weltkrieg, in den wir trotz aller Friedensliebe getrieben wurden. Abermals hat sich in diesen Monaten unserer Vertagung zu unseren alten Feinden ein neuer, der zehnte, gesellt, ein mehr als dreißigjähriger Verbündeter den unerschütterlichen Bestechungskünsten der Ententemächte erlegen. Aber wohl schneller als Italien wird Rumänien das Strafgericht ereilen. Es wird dieses Volk den schamlosen und perfiden Treubruch zu bereuen haben, mit dem es seine ganze nationale Unabhängigkeit aufs Spiel setzte, um sich noch an der Beraubung der vermeintlich unterlegenen Zentralmächte mitbeteiligen zu können. Mit der Anwendung geradezu ungeheurer, immer neuer Kriegsmittel haben unsere Feinde unsere Fronten im Westen, Osten und Süden zu durchbrechen versucht. Aber alle diese Anläufe sind restlos an der beispiellosen, heldenmütigen Tapferkeit unserer herrlichen Truppen gescheitert (Allseitiger Beifall), wofür ihnen die unverwelkliche Dankbarkeit des Vaterlandes gebührt. So haben wir denn in keiner Hinsicht auch nur den geringsten Anlaß, uns in der festen Zuversicht unseres endlichen vollen Sieges auch nur im mindesten erschüttern zu lassen, und so hoffe ich, werden auch unsere Verhandlungen, die Verhandlungen des preußischen Abgeordnetenhauses, wieder ganz von dieser festen Zuversicht von dem unerschütterlichen Willen des Sieges getragen sein, der ja, gottlob, auch heute wie im ersten Kriegsjahr unser ganzes Volk bis auf den letzten Mann erfüllt. (Allseitiger lebhafter Beifall.)

Innerhalb des Zeitraums der Vertagung sind gestorben die Abgeordneten Pietzker (fortschr. Vp.) am 11. Juli, Graf v. Wilamowitz-Möllendorf (kons.) am 19. Oktober in Teheran am Herzschlag, Dumrath (natl.) Oberleutnant, gefallen am 28. Juli, Dr. Schrock (freik.) am 4. September und Graf Harrach (kons.) am 5. September. Der Präsident widmet den Verstorbenen einen ehrenden Nachruf; das Haus hat sich zu Ehren des Andenkens der Verstorbenen von den Plätzen erhoben.

Der Abg. v. Campe (natl.) ist infolge seiner Ernennung zum Landgerichtspräsidenten in Stade aus dem Haus ausgeschieden, inzwischen indessen in seinem Wahlkreis wieder gewählt worden.

Auf der Tagesordnung steht lediglich die erste Lesung des Gesetzentwurfs betr. die Abänderung des Art. 86 der Verfassungsurkunde und des Gesetzentwurfs betr. die

Gewährung einer Entschädigung an die Mitglieder des Hauses der Abgeordneten.

Die erste Lesung der beiden Gesetzentwürfe wird auf Vorschlag des Präsidenten verbunden.

Abg. Frhr. v. Zedlitz (freik.): Ein Teil meiner Freunde wird die Vorlage ablehnen. Alle aber sind der Meinung, daß es zweckmäßig ist, sie debattelos sofort an eine Kommission zu verweisen. Ich beantrage demgemäß die Überweisung der beiden Vorlagen an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Abg. Porsch (Ztr.): Ich hatte mich gemeldet, um den gleichen Antrag zu stellen.

Abg. v. Heydebrand (kons.): Wir sind in der Sache selbst geteilter Meinung, wollen aber den Wünschen, die Sache sofort einer Kommission zur Beratung zu überweisen, nicht widersprechen.

Damit schließt die erste Beratung.

Die Vorlagen gehen an eine Kommission von 28 Mitgliedern.

Nächste Sitzung Freitag 3 Uhr.

Tagesordnung: Kleinere Vorlagen, Beratung des zu erwartenden Antrags aller Parteien wegen Gewährung von Teuerungszulagen für die Beamten usw.

Schluß nach 2½ Uhr.

Zur Einführung der Hilfsdienstpflicht.

Berlin, 16. Nov. (Privat-Tel.)

Der Gesetzentwurf über die Einführung der Hilfsdienstpflicht ist den Bundesregierungen zugestellt worden. Von seiten der Regierung wird die Angelegenheit mit der größten Dringlichkeit behandelt, was auch schon daraus hervorgeht, daß eingehende Beratungen mit den Führern der Parteien über die Einführung der Hilfsdienstpflicht gepflogen werden. Die Vorlage der Hilfsdienstpflicht oder Hilfsdienstpflicht wird in ihren Grundzügen ein Seitenstück zum Militärdienstpflichtgesetz sein. Als zivildienstpflichtiges Alter ist die Zeit vom 16. bis 60. Jahr in Aussicht genommen. Bei der Festsetzung des Alters sollen Rücksichten auf den Beginn des Krieges und die Dauer desselben keine Rolle spielen. Auf das Inkrafttreten des Gesetzes ist für den Anfang des nächsten Jahres zu rechnen.

Henryk Sienkiewicz †.

Bern, 16. Nov. (T.-U.-Tel.)

Der polnische Dichter Henryk Sienkiewicz ist gestern abend in Vevey gestorben.

Henryk Sienkiewicz war der bedeutendste polnische Romanschriftsteller der Gegenwart, dessen Werke auch in Deutsche übersetzt und in Hunderttausenden von Stücken in Deutschland verbreitet waren. Von blendender Kraft der Darstellung und Sprache, getragen von einem glänzenden Stil, sind seine Werke zuweilen geradezu berauschend. Eins seiner Werke „Quo Vadis", ein Christenverfolgungsroman aus der Zeit Neros, ist das Gemeingut aller Literaturen geworden, obgleich das literarische Urteil gerade über dieses Werk geteilt ist. Das Bedeutendste sind seine Romane aus der polnischen Geschichte, die zu den allerersten geschichtlichen Erzählungen der Literatur aller Zeiten und Völker gehören. 1905 erhielt er den Nobelpreis für Literatur zuerkannt. Zu seinem 25jährigen Schriftstellerjubiläum schenkte die polnische Nation ihm das Landgut Oleaorek bei Kielce. Sienkiewicz ist 70 Jahre alt geworden. Seine letzten Tage wurden verschönt durch die Nachricht über die Wiederaufrichtung des Königreichs Polen, die Erfüllung seines Lebensideals.

Aus der Stadt.

Was hat man beim Weihnachtspaket nach dem Felde zu beachten?

Weihnachten naht! Wer liebe Angehörige und Freunde, die draußen vor dem Feinde treu und tapfer ihre Pflicht tun, durch seine Gaben erfreuen will, soll möglichst frühzeitig seine Weihnachtskisten packen und bedenken. Denn erfahrungsgemäß ist die vielgeplagte Feldpost gerade in den Wochen vor dem Weihnachtsfest ganz außerordentlich in Anspruch genommen, und der Strom der Liebesgabenweihnachtspakete, der sich nach West und Ost und Süd ergießt, kann nur dann rechtzeitig seine Bestimmung erreichen, wenn die postalischen Vorschriften genau befolgt werden.

Die für die in Siebenbürgen und auf dem Balkan kämpfenden Truppen bestimmten Weihnachtspakete müssen bis zum 1. Dezember beim zuständigen Sammelpaketamt eintreffen, und zwar ist für die Pakete nach der Türkei, Bulgarien und der Dobrudscha das Sammelpaketamt Leipzig, für Siebenbürgen und Rumänien nördlich der Donau das Sammelpaketamt München zuständig. Auf den Paketen ist daher neben der genauen Bezeichnung der Vermerk „Sammelpaketamt Leipzig" oder „Sammelpaketamt München" zu machen. Es wird sich empfehlen, auch die für die übrigen Fronten bestimmten Pakete möglichst frühzeitig aufzuliefern. Dabei sind die für den sonstigen Paketverkehr geltenden Vorschriften ganz besonders zu beachten, denn nur so kann die Riesenarbeit der Feldpost ohne Verzögerung durchgeführt werden.

Vor allen Dingen ist für eine feste, dauerhafte und gegen Nässe widerstandsfähige Verpackung Sorge zu tragen. Eine wasserdichte Umhüllung empfiehlt sich zum Schutz gegen Feuchtigkeit. Die richtige Adresse ist mit peinlicher Genauigkeit zu schreiben und derart an dem Paket anzubringen, daß sie auf der langen Reise weder verwischt werden noch abhanden kommen kann. Auch die Adresse des Absenders darf nicht vergessen werden.

Pakete bis zum Gewicht von 10 Kilo nimmt jede deutsche Postanstalt entgegen. Die Beförderungsgebühr von 5 Pfennig für 5 Kilo erhöht sich für jedes weitere Kilo um 5 Pfennig. Sendungen über 10 Kilo bis 50 Kilo sind an den Eisenbahn-Eilgut- und Güterabfertigungen aufzuliefern.

Bei Ausfüllung der Bezugsscheine wird vielfach, wie uns der Verband Deutscher Waren- und Kaufhäuser, e. V., mitteilt, gegen die Vorschrift verstoßen, daß für jede Warengattung ein besonderer Bezugsschein auszufüllen ist. Da Waren nur gegen Empfang des Bezugsscheines ausgehändigt werden dürfen, kann es bei Ausstellung eines Bezugsscheines für mehrere Warengattungen bei der Knappheit der Vorräte leicht vorkommen, daß nur eine dieser Warengattungen in einem Geschäft vorrätig ist, so daß der Käufer entweder die andere Warengattung nicht mehr erhalten kann, oder aber der Verkäufer, weil er nicht beide Warengattungen angeben in der Lage ist, auch nicht einen Teil der auf einen Bezugsschein bewilligten Waren verkaufen kann. Es ist darum Aufgabe der interessierten Betriebe sein, ihr Personal immer wieder auf diese Vorschrift aufmerksam zu machen, auch bei den Bezugsscheinstellen darauf hinzuweisen, daß die ohnehin schwierigen Verhältnisse durch Nichtachtung dieser Vorschriften nicht noch weiter erschwert werden. Die strenge Durchführung der entsprechenden Vorschriften liegt ebenso im Interesse des kaufenden Publikums wie des gesamten Detailhandels in Woll-, Wirk- und Strickwaren.

Höchstpreise für Kunsthonig. Die Verwendung von Kunsthonig hat im Laufe des Krieges an Bedeutung sehr zugenommen. Es warf sich im vorigen Jahre der Kettenhandel ganz besonders auf diese Ware, sodaß der Kunsthonig, der von den Fabriken zu etwa 35 Mark für den Zentner abgegeben wurde, im Zwischenhandel auf 80 und mehr hinaufgetrieben wurde. Das Kriegsernährungsamt sah sich nunmehr zu Höchstpreisen für Kunsthonig entschlossen. Trotz der Steigerung des Preises für Fabrikzucker war es möglich, die bisherigen Vertragspreise zu halten, sodaß ein Zentner beim Hersteller höchstens 40 M., im Großhandel 44 und im Kleinverkauf 55 M. kostet.

Die Stickstoff-Eroberung der Luft und ihre volkswirtschaftliche Bedeutung. Ueber dieses hochaktuelle Thema sprach am Mittwoch abend im Kaufmännischen Verein Universitätsprofessor Dr. Strecker aus Leipzig. In zweistündigem Vortrag schilderte der Redner an Hand von ausgezeichneten selbstverfertigten Lichtbildern, die leider dadurch etwas beeinträchtigt waren, daß die Lichtquelle des Projektionsapparates öfters versagte, zunächst die Gewinnung und Zubereitung des Chilisalpeters als reines Naturprodukt und seine ungeheure Bedeutung für die Volkswirtschaft. Daß Deutschland an der Spitze aller Kulturstaaten steht, ist nicht zum wenigsten durch den Riesenverbrauch an Salpeter bewiesen, mit dem es weit über allen Ländern steht. Von der Gesamtausfuhr an Chilisalpeter kam vor dem Kriege mindestens ein Drittel allein auf Deutschland. Der weitaus größte Teil wurde in der Landwirtschaft verwendet, ein Zeichen, daß auch die deutsche Landwirtschaft hoch erhaben den anderen Ländern gegenüber dasteht, der übrige Teil wurde der chemischen Industrie zugeführt, die dafür die vielseitigste Verwendung fand. Unsere weltberühmten Farbstoffe, das brisante Spreng- und Schießpulver unserer Waffen und noch viele andere chemische Zusammensetzungen bedürfen des Salpeters, um hergestellt werden zu können. Für Deutschland wäre es eine wirtschaftliche Katastrophe geworden, ja wir könnten den Krieg sicher als verloren ansehen, wenn es England, wie es die Absicht hatte, gelungen wäre, uns durch Sperrung der ausländischen Zufuhr auch die Salpetergewinnung unmöglich zu machen. Glücklicherweise gibt es aber in der Luft einen Ersatzstoff, der uns für die abgeschnittenen Quellen in Chile reichlich entschädigt. Deutscher Wissenschaft ist es gelungen, den Stickstoff in der Luft für alle die Zwecke dienstbar zu machen, die vordem der Salpeter erfüllen mußte. Im zweiten Teile seines Vortrages zeigte der Professor die Gewinnung des Stickstoffes auf chemischem Wege, die während des Krieges einen solchen Fortschritt in Deutschland gemacht hat, daß wir nicht nur den eigenen Bedarf decken, sondern nach dem Kriege auch das Ausland noch damit versehen können. Deutsche Energie und deutsche Wissenschaft haben auch hier einen Sieg errungen, der von den Feinden niemals mehr eingeholt werden kann. Der Vortrag war von Anfang bis Ende ebenso lehrreich wie fesselnd. Eine wirkungsvolle Unterstützung fand er dadurch, daß die Hauptleitsätze der wissenschaftlichen Abhandlung im Lichtbilde zu sehen waren, so daß sie sich nicht nur durch das Ohr, sondern auch durch das Auge dem Gedächtnis einprägten. Der lebhafte Beifall zeigte am Schlusse, wie dankbar das Publikum für die ihm zuteil gewordene Belehrung war. Der große Saal der Turngesellschaft war dadurch, daß auch die Schüler der höheren Lehranstalten Zutritt gefunden hatten, so gefüllt, daß kaum ein freies Plätzchen übrig war, kein Wunder, daß am Schluß des zweistündigen Vortrags die Luft so dick war, daß man den Stickstoff fast mit den Händen greifen konnte.

Musikwissenschaftlicher Vortrag. Auch der zweite, vom Spangenbergschen Konservatorium in der Aula des Lyzeums I veranstaltete musikwissenschaftliche Vortrag des Herrn Gymnasialdirektors Dr. Weising hatte sich einer starken Anteilnahme zu erfreuen. Der Abend war diesmal Robert Schumann gewidmet und erhielt eine besondere Bedeutung dadurch, daß der Redner das in den nächsten Tagen durch den Cäcilien-Verein zur Aufführung gelangende weltliche Oratorium „Das Paradies und die Peri" einer ziemlich eingehenden Analyse unterzog. Lebhafter Beifall dankte dem Vortragenden für seine interessanten Ausführungen. X.

Der erste Schnee ist jetzt gefallen ..... Nach den letzten warmen Tagen ist in der Nacht zum Mittwoch unvermutet ein ziemlich empfindlicher Wettersturz eingetreten, der das Thermometer in den ersten Morgenstunden bis auf Null Grad herabsinken ließ. Vormittags setzte bei ziemlich heftigem Winde vorübergehend ein leichtes Schneetreiben ein. Dieser Schneefall ist ziemlich programmäßig eingetreten, denn nach den Erfahrungen der letzten Jahre sind geradezu regelmäßig Schneefälle um den 14. November herum zu verzeichnen. Das warme Wetter der letzten Wochen war der Jahreszeit gar nicht mehr entsprechend. Für die nächste Zeit ist mit einem weiteren Rückgang der Temperatur, verbunden mit heftigen Niederschlägen, Schnee- und Regenwetter zu rechnen. Auch hier hatten wir gestern die ersten Schneeflocken, doch dauerte die Herrlichkeit nicht lange. Die Sonne kämpfte noch einmal mit Erfolg gegen den Einzug des Winters. Heute aber scheint es ernst zu werden. Grau ist der Himmel und seit heute früh wirbelt es unaufhörlich langsam, aber gründlich in weißen Flöckchen herab. Die Erde hat sich schon mit einem weißen Schimmer überzogen. Er ist also doch da — der Winter.

Zwiebelhöchstpreise — keine Zwiebeln mehr! Wie prompt gewisse hinter den Kulissen der Volksversorgung tätige Kräfte auf die Höchstpreise reagieren, so lesen wir in den „Frankf. Neueste Nachr.", zeigt das völlige Verschwinden der Zwiebeln vom Markt seit Festsetzung der Höchstpreise. Nur die Stadt verkauft noch Zwiebeln; wohin die bis zur Anberaumung der Höchstpreise reichlich vorhandenen Zwiebeln des freien Marktes gekommen sind, wissen die Götter. Man hat es hier wieder mit einem klassischen Beispiel der Nahrungsmittelzurückhaltung bei unbefriedigender Preisfestsetzung zu tun, dem die maßgebenden Stellen ihre Aufmerksamkeit zuwenden sollten, in erster Linie Lebensmittelamt und Polizei. Es müssen in Frankfurt beträchtliche Zwiebelmengen vorhanden sein, auch die den Markt bis zur vorigen Woche noch reichlich versorgenden Stellen müssen im Besitz größerer Bestände sein, die jetzt künstlich zurückgehalten werden. Man ist zwar an dieses merkwürdige Verschwinden durch Höchstpreise betroffener Lebensmittel schon gewöhnt, hier tritt jedoch die Zurückhaltung in besonders krasser Weise in Erscheinung und verlangt gebieterisch energische Gegenmaßregeln im Interesse der Bevölkerung. — Ganz dasselbe trifft auch auf Wiesbaden zu. Auch hier sind die Zwiebeln nur noch am städtischen Marktstand zu haben, und auch da wird bald „aufgeräumt" sein, weil die Hausfrauen, die sichs leisten können, die Zwiebeln körbeweise in großen Mengen einhamstern.

Teuerungszulage für Eisenbahnbedienstete. Wie jetzt bahnamtlich bekannt gegeben wird, erhalten die Eisenbahnarbeiter und -Arbeiterinnen der preußisch-hessischen Staatsbahnen von jetzt ab abermals eine Teuerungszulage. Auch den nur vor vorübergehend eingestellten und beschäftigten männlichen und weiblichen Arbeitern kann, sofern sie mindestens einen Monat beschäftigt sind, eine Teuerungszulage gewährt werden. Ausgeschlossen von dieser Bestimmung sind alle jugendlichen Arbeiter und nicht vollbeschäftigten Leute, wie Putzfrauen usw., welche nur gegen Pauschalvergütung in den Dienst der Eisenbahn eingestellt sind.

Fahrplanänderung. Vom 16. November ab ist der Personenzug Wiesbaden—Frankfurt Nr. 1002, der seither um 5 Uhr 50 Min. hier abging, um 7 Minuten später gelegt, und geht bis auf Weiteres ab Hauptbahnhof um 6 Uhr 6 Min. ab.

Diebstähle in den Eisenbahnzügen. Die Diebstähle in den Abteilungen der Eisenbahnzüge greifen in letzter Zeit immer mehr um sich. Man wird nur noch selten einen ledernen Fensterriemen in den Wagenabteilungen vorfinden. Sie sind sämtlich gestohlen. Neuerdings hat man sich auf den Diebstahl der Fenstervorhänge gelegt. Dieselben werden zumeist abgerissen und mitgenommen. Leider ist es bis jetzt nur in seltensten Fällen gelungen, der Diebe habhaft zu werden. Sie setzen sich, falls sie auf der Tat ertappt werden, einer besonders hohen Strafe aus. Die Zugbeamten sind angewiesen, besonders scharf aufzupassen, außerdem werden die Züge jetzt von geheimen Ueberwachungsbeamten begleitet.

Ein Schwindler ist hier unter dem Namen Max Löwenstein aus Gelecke (Westerwald), früher in Lippstadt, aufgetreten, der von einem hiesigen Großkaufmann 500 Mehlsäcke, 200 Zuckersäcke und 50—60 Zentner Kerzen in Bestellung nahm, sich hundert Mark Anzahlung leisten ließ und dann verschwunden blieb. Die Polizei warnt vor diesem zweifelhaften Reisenden. Er wird etwa 30 Jahre alt geschildert, 1,60 Meter groß, schlank, schmal, bartlos, mit dunklem Haar. Er trug schwarzen Ueberzieher, schwarzen Sackanzug, steifen Hut.

Im Buchengrund.

Originalroman von **H. Courths-Mahler.**

(Nachdruck verboten.)

Als diese keinerlei Wünsche äußerten, erklärte er, daß die Damen, sobald sie den Reisestaub abgeschüttelt haben würden, in dem bezeichneten Speisezimmer eine Mahlzeit serviert würde.

Das Gepäck war inzwischen herbeigeschafft worden.

Als Johann sich entfernte, zeigte er den Damen noch eine kleine, in den Park führende Pforte im Westturm. Ebensolche Tür war auch im östlichen Turm angebracht. Beide wurden beide von der Dienerschaft benutzt, da sie gleich zu einer Treppe führten, die den Zugang zu Räumen im Untergeschoß und zu den darunterliegenden Kellergewölben bildeten. In die oberen Stockwerke konnte man nur von der Haupthalle aus gelangen.

Johann erklärte, diese Pforte würde den Damen zur Verfügung überlassen, damit sie bequem den Park erreichen könnten, ohne erst das ganze Haus durchkreuzen zu müssen. Dann zog der alte Diener sich vorläufig zurück.

Jutta und Lena sahen sich eine Weile schweigend an. Dann sagte Jutta aufatmend:

„Du, Lena, zwick mich doch mal ins Ohr! Ich glaube, mir wird verzaubert. Hast du schon jemals so ein goldiges Rokokozimmer gesehen? Warst du schon jemals in deinem Leben in solch' einem herrlichen, verwunschenen Schloß?"

Lena lachte.

„Komm nur zu dir, Jutta. Hier finden deine Malerinnenaugen wohl genügend Nahrung?"

„Das will ich meinen! Köstlich ist das alles! Man müßte es gleich auf die Leinwand bannen! Nun, das eine Jahr, von diesem Besuch in Schloß Hohenegg werde ich zehren bis in mein hohes Alter. Das ist ja ein richtiges Ereignis, das wir hier erleben werden."

Sie ließ sich in einen Sessel gleiten.

„Mir scheint, daß Tante Laura uns nicht gerade mit Freuden erwartet hat. Jedenfalls hat sie uns durch diesen alten Diener klar machen lassen, daß wir uns nur auf ihren besonderen Befehl in ihre Nähe wagen dürfen. Ich komme mir wie ein störender Eindringling vor", sagte sie

Jutta schüttelte energisch den Kopf.

„Nein, nein, das wollen wir uns lieber nicht einreden. Sonst ergreifen wir am Ende noch das Hasenpanier. Das darf aber nicht sein. Du hörtest ja, Tante Laura ist beschäftigt und außerdem nervös. Nun ist es an uns, keinerlei Störung zu bereiten. Dem Anschein nach hat sie uns doch sehr anständig bewirten lassen. Zwei Bescherln, wie wir, dürfen nicht so empfindlich sein. Komm, wir richten uns hier so behaglich wie möglich ein und lassen alles übrige an uns herankommen. Dankbaren Herzens wollen wir genießen, was uns beschieden ist. Tante Laura hat uns aus schwerer Sorge befreit, und wir wollen ihr unsere Dankbarkeit wenigstens dadurch beweisen, daß wir uns in alles fügen, was sie für die Dauer unserer Anwesenheit beschlossen hat."

Lena drückte ihr die Hand.

„Du bist die Klügere von uns beiden, Jutta, und auch die Bessere. Du hast recht in allem, was du sagst. Aber nun will ich mich mal nach Wally umsehen. Sie scheint bereits eine neue Freundin in unserer dienstbaren Fee gefunden zu haben."

Das Abendessen wurde ihnen wieder durch Johann serviert, nachdem die Schwestern Wally mit Stinas Hilfe zu Bett gebracht hatten. Stumm saßen sie sich bei Tisch gegenüber. Wallys drolliges Geplauder fehlte.

Diese Stille — im ganzen Hause regte sich nichts — wirkte geradezu bedrückend auf Lena und Jutta. Nachdem sie gespeist hatten, erhoben sie sich. In diesem Augenblick meldete Johann, Frau von Hohenegg lasse die Damen bitten, zu ihr zu kommen.

Sofort waren die Schwestern bereit. Lena sah nur schnell noch einmal nach Wally. Die schlief bereits in sicherer Ruhe, und Stina waltete als treue Wärterin ihres Amtes.

Nun gingen die Schwestern mit Johann durch den Westflügel und die große Halle hinüber nach dem Ostflügel. Der Weg schien den Schwestern endlos lang, und ihre Herzen klopften unruhig.

Endlich blieb Johann stehen und öffnete eine Tür, die Damen zum Eintritt auffordernd. Sie betraten einen behaglichen Raum, der in dunklen, warmen Farben gehalten war. Die Möbel waren im Renaissancestil aus dunkelgebeizter Eiche mit reichen Schnitzereien. Es war Frau Lauras Lieblingszimmer, in dem sie des Abends nach getaner Arbeit noch ein Stündchen zu lesen pflegte, ehe sie zur Ruhe ging.

Das Zimmer war leer. Die Schwestern sahen sich unsicher an. Da wurde jedoch eine Tür geöffnet, und in ihrem eigenartig geschnittenen dunklen Hauskleid trat Laura über die Schwelle.

Sie war kaum weniger unsicher als die Schwestern, die nun, allen Mut zusammennehmend, ihr entgegentraten.

Sie reichte ihnen die Hand, zuckte aber wie erschrocken zusammen, als Jutta diese an ihre Lippen zog.

„Das mußt du nicht tun, ich mag das nicht", stieß sie heftig hervor."

„Verzeih, Tante Laura", bat Jutta leise.

Frau Laura lächelte ein wenig. Es war ein hilfloses, unsicheres Lächeln.

„Ach, was ist da zu verzeihen! Ebenso gut könnte ich dich um Verzeihung bitten. Also du bist Jutta, nicht wahr?"

„Ja, Tante Laura."

„Bitte, nehmt Platz. Ihr müßt entschuldigen, daß ich euch nicht früher begrüßte. Ich bin sehr beschäftigt. Hoffentlich habt ihr euch schon ein wenig eingerichtet. Gefällt es euch in Hohenegg?"

„Ja, Tante Laura. Es ist wunderschön hier, und wir sind dir so dankbar, daß du uns eingeladen hast", sagte Lena.

Sie hatten Platz genommen und saßen sich steif und unbehaglich gegenüber.

Frau Laura winkte hastig ab.

„Nichts von Dankbarkeit. Ich hätte euch schon früher mal einladen sollen, aber ich habe gar nicht daran gedacht, daß ich euch damit etwas Gutes tun könnte. Vielleicht hätte ich mich auch vor der möglichen Störung gefürchtet. Ich bin eine egoistische alte Frau und mag mir weder meine Ruhestunden noch meine Arbeitszeit verkürzen lassen. Ihr müßt entschuldigen, daß ich euch das so offen sage."

„Wir wollen dich so wenig wie möglich stören, Tante Laura. Und ich bitte dich herzlich, laß dir unsere Dankbarkeit gefallen. Du weißt ja nicht, wie groß die Wohltat ist, die du uns erweisest. Sie hat uns aus schwerer Sorge erlöst."

So sagte Jutta, sich ein Herz fassend, mit großer Wärme und sah Tante Laura mit ihren großen schönen Augen dankbar an.

Diese warme junge Stimme und die ausdrucksvollen Augen bewegten die alte Dame sehr. Aber sie ließ sich das in keiner Weise merken.

„Nun, dann freut es mich, daß ihr hier seid. Lena sieht noch etwas leidend aus. Das wird sich hoffentlich bald verlieren. Pflege dich nur gut, dir steht alles hier zur Verfügung. Ihr braucht euch nur an Johann zu wenden, wenn ihr Wünsche habt. Damit wir uns gegenseitig nicht stören, lasse ich euch eure Mahlzeiten allein servieren. Ihr braucht auch sonst keinerlei Rücksichten auf mich zu nehmen, ich tue es auch nicht."

Die Schwestern verneigten sich.

Eine Pause entstand. Frau Laura sah wie gebannt zu Jutta hinüber.

„Wie vornehm und fein sie aussieht!" dachte sie. „Sie paßt viel besser nach Hohenegg als ich. Auch ihre Schwester, obwohl sie mit ihrem blassen, schmalen Gesicht nicht so hübsch ist. Jutta gefällt mir besser. Ich hab' ja immer viel für solche feine, vornehme Menschen übrig gehabt, wahrscheinlich, weil mir alle Vornehmheit fehlt. Ich möchte sie vor mir hergehen sehen durch die Räume dieses Hauses. Ich kannte nur eine einzige Frau, die ich mit Jutta vergleichen könnte — das war Günters Mutter. Aber das war eine Edelfrau, und dies ist ein armes Bürgermädel. Meine Leute werden sich wundern, wie ich zu so hübschen, vornehm aussehenden Nichten komme."

(Fortsetzung folgt.)

Ehren-Tafel

Unteroffizier Wilhelm Baum aus Biebrich, im Landw.-Inf.-Regt. Nr. 80, erhielt das Eiserne Kreuz.

Dem Gefreiten Otto Fuhrmann und dem Kanonier Karl Eichenauer aus Langenschwalbach wurde an der Somme das Eiserne Kreuz verliehen.

Ein Scherenschleifer macht sich hier wieder bemerkbar, der Messer und Scheren zum Schleifen abholt, sich aber dann nicht mehr sehen läßt. In einem Falle gelang es ihm, in einem Hause in der Seerobenstraße in den Besitz eines Hirschfängers mit Geweihgriff zu kommen, ohne ihn, wie versprochen, am selben Tage zurückzubringen. Der Mann trägt grünlichen Sommerüberzieher und dunklen Schlapphut, einen kleinen Rucksack und einen Ring mit allerhand Scheren bei sich. Man sei vor ihm auf der Hut.

Gestohlen wurde aus einem Garten an der Eckernförder Straße drei Stallhasen. Zwei davon waren braun, einer weiß gescheckt. Die Polizei bittet um Mitteilungen, die zur Ermittelung des Täters führen können.

Die Deutschen Verlustlisten, Ausgabe Nr. 1262 und 1263, enthalten die preußische Verlustliste Nr. 686, die bayrische Verlustliste Nr. 317, die sächsische Verlustliste Nr. 256 und die württembergische Verlustliste Nr. 496. Die preußische Verlustliste enthält u. a. das Füsilierregiment Nr. 80, die Infanterieregimenter Nr. 81, 115, 116, 167 und 168, die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 80, 81, 87 und 116, das Landwehr-Infanterieregiment Nr. 81, das Feldartillerieregiment Nr. 27, das Pionierregiment Nr. 25, das erste Bataillon des Pionierregiments Nr. 21 und die Sanitätsformation Nr. 1 des 18. Armeekorps.

Kurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw.

Kurhaus. Das Nachmittags-Abonnementskonzert morgen Samstag findet der Vorbereitungen zu der abends stattfindenden Hauptprobe des 1. Cäcilienvereins-Konzerts wegen nicht als Kaffeekonzert statt.

Königliche Schauspiele. Die erste Wiederholung von Jan Brandts-Buys komischer Oper „Die Schneider von Schönau" findet am Sonntag, den 19. Nov., im Abonnement A statt.

Sinfoniekonzerte der Königl. Kapelle. In dem am 22. November unter Leitung des Königl. Kapellmeisters Herrn Professor Franz Mannstaedt stattfindenden zweiten Konzert wird als Solist Franz von Vecsey (Violine) aus Berlin mitwirken.

Residenz-Theater. Auf das Samstag stattfindende Gastspiel der Königl. Bayr. Hofschauspieler Albert Steinrück, Ferd. Alten und Magda Lena „Totentanz" von Aug. Strindberg wird nochmals aufmerksam gemacht mit dem Bemerken, daß nur diese einmalige Aufführung stattfindet. Am Sonntag abend wird zur Feier des 60. Geburtstages von Curt Kraatz sein beliebter Schwank „Der Kilometerfresser" in neuer Einstudierung gegeben. Sonntag nachmittag geht das so erfolgreiche fröhliche Spiel „Liese Lustig" zu halben Preisen in Szene.

Wiesbadener Lehrer-Verein. Monatsversammlung am 18. Nov., abends 8 Uhr, im Schwalbacher Hof. T.-O.: 1. Schluß der Lehrplanberatung (Geschichts- und Geographie-Unterricht), 2. Bericht über Limburg, 3. Verschiedenes.

Königliches Hoftheater.

In der gestrigen Aufführung des „Lohengrin" sang Herr Streib erstmalig in dieser Spielzeit die Titelrolle. Die Leistung des Künstlers war diesmal weit einheitlicher und gleichmäßiger, als bei seinem im April dieses Jahres erfolgten Gastspiel und zeigte namentlich auch in Bezug auf Spiel und Auffassung höchst erfreuliche Fortschritte. Trefflich unterstützt wurde Herr Streib wiederum durch die Damen Schmidt und Englerth (Elsa und Ortrud), sowie die Herren de Garmo, Eckard und Geisse-Winkel (Telramund, König Heinrich und Heerrufer). Auch im übrigen nahm die unter Leitung des Herrn Professor Schlar stehende Vorstellung den gewohnten künstlerischen Verlauf. F. K.

Hessen-Nassau und Umgebung.

Bierstadt.

Gemeindevertretung. Die Gemeindevertretung genehmigte die Verpachtung einer zur Erbreiterung des Schießplatzes erforderlichen Waldfläche im Distrikt Hassel Nr. 2 zu den von der Militärbehörde vorgeschlagenen Sätzen.

Leseverein. Die hiesige Ortsgruppe des Kreislesevereins ist mit ihren 208 Mitgliedern die weitaus stärkste des Landkreises. Die Bibliothek umfaßt über 1700 Bände. In der nächsten Zeit soll die Bibliothek durch eine Anzahl Neuanschaffungen erweitert werden.

Dotzheim.

Unglücksfall. Der 50 Jahre alte, verheiratete Stukkateur Karl Philipp August Rossel von hier, stand in Kassel in Arbeit und erlitt dort während der Ausübung seines Berufes schwere Kopfverletzungen, an denen er bald darauf im dortigen Krankenhause starb.

Evangelischer Bund. Auf Veranlassung des „Evangelischen Bundes" fand gestern abend in der evangelischen Kirche ein Kriegsabend statt. Generalsekretär Bräunlich hielt einen interessanten Vortrag über „Ostpreußen und Kurland". Zu dieser Veranstaltung hatte sich eine sehr zahlreiche Zuhörerschaft eingefunden, sodaß die Kirche vollbesetzt war. Außer 30 Mark für abgesetzte Schriften gingen noch über 10 Mark für die Zwecke des Ev. Bundes ein. Etwa 70 neue Mitglieder wurden für den Bund gewonnen, sodaß die Zahl der hiesigen Mitglieder damit auf über 100 gestiegen ist.

Gemeindebote. Zum Nachtwächter und Gemeindeboten der hiesigen Gemeinde ist der seitherige Hilfsfeldhüter Birk gewählt worden.

Schierstein.

Aus der Gemeindevertretung. In der Gemeindevertretersitzung am 13. November unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Schmidt wurde mitgeteilt, daß der von der Gemeindevertretung bei der Regierung gestellte Antrag, von der Umwandlung der durch den Tod des Herrn Wenzel erledigten Lehrerstelle in eine Stelle für Lehrerinnen abzusehen, abschlägig beschieden worden ist, weil die Ueberweisung einer männlichen Lehrkraft während des Krieges und auch später vielleicht nicht möglich ist. Unter Berücksichtigung dieses Umstandes wurde die Umwandlung der Lehrerstelle beschlossen. Nach der Erledigung der Tagesordnung teilte der Vorsitzende noch mit, daß seitens der Kriegsfürsorge die Errichtung einer Volksküche geplant werde. Vorgesehen ist, den Betrieb nach Art der Dotzheimer einzurichten. Die Abgabe des Essens soll gegen eine geringe Vergütung erfolgen. Um die Anstalt existenzfähig zu erhalten, ist die Abhaltung einer Haussammlung zum Besten der Anstalt geplant. Sanitätsrat Dr. Bayerthal teilte die näheren Ziele der Küche mit; vorerst sei die Verpflegung der Kinder, welche zu Hause kein warmes Essen erhalten, geplant; für später, wenn sich die Einrichtung für Kinder bewährt habe, soll diese auch für Erwachsene ausgedehnt werden. Als Lokal ist die Metzgerei Preußig vorgesehen, wo Kessel und dergleichen vorhanden sind.

§§ **Geisenheim,** 16. Nov. Vortrag. In der evang. Kirche hielt am Sonntag Abend Herr Pfarrer Thiel einen Vortrag über England als den erbittertsten Erbfeind Deutschlands, über die Kriegsziele unserer Feinde und die diese für uns haben würden. Der deutschen Nation bliebe nichts anderes übrig, als durchzuhalten, bis wir den Frieden erlangen können, wie wir ihn haben müssen, einen Frieden, der uns die Gewähr bietet, für einen freien Wettbewerb im Handel, und zwar nicht nur für uns allein, sondern für alle Völker, und bei dem allein die Tüchtigkeit entscheidet. Der Vortrag fand bei den zahlreich erschienenen und aufmerksamen Zuhörern großen Beifall.

♂ **Zeilsheim,** 16. Nov. Eingemeindung. Die Gemeinde hat die Eingemeindung in Höchst angenommen. Der Forderung, daß der kathol. Kirchengemeinde für den Neubau eines Turmes 54 000 Mark gegeben werden sollten, ist von dem Kreisausschuß die Genehmigung versagt worden, sodaß dieser strittige Punkt für die Eingemeindung erledigt ist.

♂ **Sindlingen,** 16. Nov. In der Eingemeindungssache ist der Passus: „Die Ortschulinspektion wird aufgehoben" beseitigt worden.

nt. **Bingerbrück,** 16. Nov. Ungebetene Gemüseliebhaber. Auf dem Acker der Witwe Donat Keller wurden 60 Stück Blumenkohl, 90 Wirsing- und Rotkrauthäupter gestohlen. Auch eine Menge Möhren wurde entwendet. Was nicht gestohlen wurde, wurde zum Teil zertreten. Schon vor einiger Zeit wurden etwa 100 Sonnenblumen geköpft.

mt. **Kamp a. Rh.,** 16. Nov. Ein Durchgänger. Vorgestern vormittag um 7.28 Uhr ist infolge eines Motorschadens, der von St. Goarshausen abgefahrene Triebwagen hier durchgefahren. Man konnte ihn erst in Osterspay zum Halten bringen. Von einer Lokomotive wurde der Triebwagen zurückgeschleppt und der Schaden dann hier behoben. Die Reisenden, meist Schüler und Schülerinnen, trafen mit dreiviertel Stunden Verspätung in Oberlahnstein ein.

Rm. **Darmstadt,** 17. Nov. Erhöhung der Hundesteuer in Hessen. Der Finanzausschuß der zweiten Kammer beriet auch die Regierungsvorlage betr. die Erhöhung der Hundesteuer, die zurzeit 10 M. beträgt und in Orten unter 3000 Einwohnern belassen, im übrigen aber auf 20 M. vorgeschlagen werden sollte. Der Ausschuß beschloß nun gegen die Stimmen des Bauernbundes und der Sozialdemokratie die allgemeine Erhöhung der Steuer ohne Unterschied der Einwohnerzahl auf 20 M. — Wie wir hierzu von unterrichteter Quelle erfahren ist an eine Verabschiedung der Vorlage im Plenum in dieser Form nicht zu denken, da aller Wahrscheinlichkeit nach die obenerwähnten Fraktionsmitglieder geschlossen dagegen stimmen werden.

• e. **Trebur,** 16. Nov. Feuer. Ein gestern nacht um 2 Uhr ausgebrochener Brand äscherte die Scheuern und Stallungen der Landwirte Roth und Engel vollständig ein. Durch das tatkräftige Eingreifen der Feuerwehren von Trebur, Gr.-Geran, Rüsselsheim und Astheim konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Die gesamten Erntevorräte wurden ein Raub der Flammen. Die Entstehungsursache ist unbekannt.

Vermischtes.

37 Rassen in den Armeen der Alliierten! Um den französischen Publikum wieder einmal die nötige Beruhigung und Siegeszuversicht zu verleihen, hat der „Gaulois" die ziemlich umständliche Aufgabe auf sich genommen, zusammenzurechnen, wie viele Rassen die Alliierten zum Kampfe gegen die Zentralmächte aufgeboten haben. Das Blatt kommt zu dem Ergebnis, daß es sich um nicht weniger als 37 Rassen handelt, die es in zwei Abteilungen teilt, nämlich in eine europäische und eine überseeische, die man mit Fug und Recht auch die „wilde Abteilung" nennen könnte. Die europäische Abteilung umfaßt: reinrassige Franzosen, Flamen, Bretonen, Basken, Engländer, Schotten Irländer, belgische Walonen, Serben, Italiener, Rumänen, Russen, Polen, russische Litauer, Georgier, Finnländer, Tataren, Portugiesen, Montenegriner und Albanier. Die wilde Abteilung, die der „Gaulois" rücksichtsvoll das „koloniale Aufgebot" nennt, umfaßt: Araber, Kabylen, Mauren, Tonkinesen, Anamiten, Eingeborne aus Dahome, Senegalesen, Eingeborene aus dem Kongo, Hindus, eingeborene Ankrolier, Neuseeländer, Leute aus Transvaal, Bewohner der Hawaii-Inseln, einige Indianer aus amerikanischem Gebiet und schließlich die Howas und Sakalaven aus Madagaskar, endlich noch die Japaner. Der „Gaulois" ist anscheinend sehr stolz auf diese Zusammenstellung und erklärt beglückt, aus der Teilnahme so vieler edler Völkerschaften könnte man auf die gerechte Sache der Alliierten schließen.

Handel und Industrie.

Berliner Börsenbericht vom 16. Nov. Die Spekulation nahm Rückkäufe vor, das Geschäft war im allgemeinen noch schwach, der Grundton zeigte jedoch einen ausgesprochen zuversichtlichen Charakter. Am Montanaktienmarkt waren fast alle Werte in mäßigem Umfange gebessert. Am Markte der Rüstungswerte erzielten Dynamit eine beträchtliche Kursbesserung, auch Rottweiler Pulver und Rheinmetall waren gebessert. Dagegen neigten Deutsche Waffen, Loewe und Daimler von Neuem nach unten. Als wesentlich höher zu erwähnen sind Hirsch Kupfer und Aluminium-Industrie, sowie Gaggenauer Eisen. Die elektrischen Werte waren still, nur Bismarckhütte wurden lebhaft umgesetzt. Schiffahrtswerte bröckelten bei sehr stillem Geschäft leicht ab. Bremer Vulkan dagegen wurden aus dem Markte genommen. Kaliwerte und Deutsche Erdöl waren leicht gebessert. Türkische Tabak zogen von Neuem sprunghaft an. Am Rentenmarkt blieben 3½proz. einheimische Werte beachtet. Tägliches Geld 4 Proz. Privatdiskont 4⅜ Proz.

Berliner Produktenmarkt vom 16. November. Die Unsicherheit bezüglich der Beschlagnahme der noch im freien Verkehr befindlichen Artikel hält die Umsätze im hiesigen Produktenverkehr in sehr engen Grenzen. Die Nachfrage nach Pferdemöhren und Runkelrüben hält an, doch ist das Angebot sehr gering. Heu stand nur wenig zur Verfügung. Im Handel mit Industriehafer und Sämereien blieb es sehr still. — Am Frühmarkt im Warenhandel erminelte Preise: Wiesenheu 6,50—8,10 M., Kleeheu 7,25—9,00 M., Runkelrüben 2,10 M., Serradella 44—49 M., Rübenblätter 25 M. für 50 Kilo.

Frankfurter Börsenbericht vom 16. Nov. Es war Neigung zu Rückkäufen zu beobachten. Verschiedene Werte waren höher, so z. B. Hamburger Dynamit, Deutsche Waffen, Rheinmetall, Fahrzeug Eisenach, Kleyer, Hirsch Kupfer und andere Rüstungspapiere. Auch Montanpapiere zeigten fast durchweg Befestigung. Von Industriewerten stellten sich Berzelius abermals höher. Bank- und Schiffahrtsaktien behaupteten nur knapp ihr Niveau. Von Elektroaktien erzielten Bergmann höhere Preise. Chemische Aktien entwickelten sich nicht ganz gleichmäßig. Petroleumwerte gingen nach guter Eröffnung etwas zurück. Privatdiskont 4¾ Proz.

Steigende Roheisenerzeugung. Nach den Ermittlungen des Vereins deutscher Eisen- und Stahlindustrieller Berlin betrug die Roheisenerzeugung im deutschen Zollgebiet im Monat Oktober 1916 (31 Arbeitstage) insgesamt 1 161 [illegible] Tonnen gegen 1 116 752 Tonnen im September 1916 (26 Arbeitstage). Die tägliche Erzeugung belief sich auf 37 452 Tonnen gegen 37 225 Tonnen im September 1916. Die Roheisenerzeugung hat damit im Oktober 1916 sowohl in ihrer Gesamtziffer als auch auf den Arbeitstag berechnet einen neuen Höhepunkt während des Krieges erreicht.

Deutsche Verlagsanstalt A.-G. in Stuttgart. Die Gesellschaft hat im Geschäftsjahr 1915/16 einen Betriebsgewinn von 332 127 (211 142) M. erzielt. Der Zinsertrag beläuft sich auf 103 553 (98 909) M., der Ertrag aus Mieten auf 14 600 (16 329) M., so daß nach Abzug der Generalunkosten von 77 610 (89 887) M. der Abschreibungen von 102 601 (103 652) M. ein Ueberschuß von 390 249 (240 520) M. verbleibt, in dem ein Vortrag von 124 529 (190 347) M. enthalten ist. Es soll eine Dividende von 6 (4) Proz. ausgeschüttet werden, 121 986 (124 529) M. werden auf neue Rechnung vorgetragen werden. Das abgelaufene Geschäftsjahr brachte der Gesellschaft, wie die Verwaltung im Geschäftsbericht schreibt, gegenüber dem Vorjahr eine wesentliche Wendung zum Besseren. Zwar litten die Zeitschriften und großen Unternehmungen des Verlags nach wie vor unter den Einwirkungen des Krieges, doch setzte bald im Felde und in der Heimat eine rege Nachfrage nach guter Unterhaltungsliteratur ein, die dem Verlag von Romanen und Erzählungen nennenswerte Umsätze zuführte. Für die Papierfabrik war das abgelaufene Geschäftsjahr eines der lebhaftesten seit langer Zeit. Bei steigenden Verkaufspreisen konnte die Nachfrage — besonders im zweiten Halbjahr — nicht befriedigt werden. Dem stand aber eine gleichlaufende teilweise sogar beträchtlich größere Erhöhung aller Materialpreise gegenüber so daß der Gewinn der Papierfabriken, zumal bei dem Mangel an größeren Vorräten sich kaum nennenswert gesteigert hätte, wenn nicht durch frühzeitige Ankäufe auch ausländischer Rohstoffe Vorsorge gegen einen Teil der später eingetretenen Preiserhöhungen getroffen wäre.

Kinder Wiesbadens!

Sammelt so eifrig wie bisher
und Ihr werdet Schönes für die

Jubiläums-Sammlung

des Vaterländischen Frauenvereins leisten.

Russischer Protest gegen die Wiedererrichtung Polens.

Petersburg, 17. Nov. (Wolff-Tel.)

Die Petersburger Telegraphenagentur verbreitet folgende amtliche Kundgebung:

„Die deutsche und die österreichisch-ungarische Regierung haben die zeitweilige Besetzung eines Teiles des russischen Gebietes durch ihre Heere dazu benutzt, die Trennung der polnischen Gegenden vom russischen Reiche und ihre Umwandlung in einen unabhängigen Staat zu verkünden. Unsere Feinde verfolgen offensichtlich den Zweck, in Russisch-Polen Rekruten auszuheben, um ihre Heere zu ergänzen. Die kaiserliche Regierung erblickt in diesem Akt Deutschlands und Oesterreich-Ungarns eine neue schwere Verletzung der grundlegenden Grundsätze des Völkerrechts, die verbieten, daß die Bevölkerung militärisch besetzter Gebiete gezwungen wird, die Waffen gegen das eigene Vaterland zu brauchen. Sie betrachtet diesen Akt als null und nichtig. Rußland hat sich schon zweimal seit dem Ausbruch des Krieges über das Wesentliche der polnischen Frage ausgesprochen. Seine Absichten umfassen die Schaffung eines Gesamtpolens, das alle polnischen Gebiete in sich begreift und beim Kriegsschluß das Recht haben wird, frei sein nationales, kulturelles und volkswirtschaftliches Leben auf den Grundlagen der Selbstverwaltung unter das Szepter der russischen Herrscher zu stellen und das den Grundsatz der Staatseinheit bewahrt. Diese Entschließung unseres erhabenen Herrn bleibt unerschütterlich." (Ein freies Polen „unter dem Szepter" — wer lacht da nicht?)

Rundschau.

Der kaiserliche Gesandte z. D. Frhr. von Mutzenbecher ist, wie uns aus Berlin gemeldet wird, zwei Tage vor Vollendung seines 62. Lebensjahres gestorben. Der Verstorbene ist der älteste Bruder des Intendanten des Wiesbadener Hoftheaters.

Mitteilungen aus aller Welt.

Zum Tode verurteilt wurde vom Schwurgericht Braunschweig der sechsundzwanzigjährige Dienstknecht Wilhelm Bönninghausen aus Wenzen, der seine Braut, die Dienstmagd Minna Länge, am 8. September auf freiem Felde in der Gegend von Holzminden ermordet hat.

Ein bedenkliches Geschenk. Das Nahrungsmittelwerk „Dylona" in München hatte dem dortigen Bürgermeister Dr. Merkt 50 000 Stück Dylona-Suppenwürfel unentgeltlich für die Volksküchen Münchens zur Verfügung gestellt. Da gegen diese Firma ein Verfahren bei der Zulassungsstelle für den Handel mit Lebens- und Futtermitteln anhängig war, veranlaßte der Bürgermeister die städtische Untersuchungsanstalt für Nahrungs- und Genußmittel zur Abgabe eines Gutachtens über die Würfel. Die Untersuchung ergab, daß die Würfel verfälscht und im Verkauf zu teuer waren. Die Zulassungsstelle beschloß daher, wegen Kriegswuchers, Nahrungsmittelfälschung und allenfalls wegen Betrugs Strafanzeige zu erstatten. Der Verwaltungssenat des Münchener Magistrats beschloß seinerseits, den Fall öffentlich bekannt zu geben. Die Annahme der 50 000 Würfel wurde abgelehnt.

Selbstmord in der St. Peterskirche zu Rom. Vor der jedem Besucher Roms bekannten Bronzestatue des Apostels Petrus in der St. Peterskirche zu Rom schoß sich, wie dem „B. T." gemeldet wird, ein junger Serbe eine Kugel in den Kopf. Er war sogleich tot. Die Kirche wurde sofort geschlossen und mußte neu geweiht werden.

Eine holländische Taktlosigkeit. Ein Kaufmann in Mörs erhielt von Holland eine Einladung zu der vom 26. Februar bis 10. März nächsten Jahres in Utrecht stattfindenden ersten Handelsmesse, die vollständig in englischer Sprache abgefaßt war. Sogar die Antwortkarte trägt nur englische Anschrift. Nach mehr als zweijähriger Kriegszeit mit unserem Todfeinde England bietet man in dieser Form deutschen Kaufleuten eine „herzliche Einladung" an. Auf die holländische Taktlosigkeit hat der Kaufmann auf Deutsch mit dem Hinweis geantwortet, daß er an dem rein nationalen Charakter der Veranstaltung Zweifel trage, da die stolzen Niederlande sich bereits dazu bequemten, Englisch zur Verkehrssprache zu nehmen. Einem deutschen Kaufmann sei der Besuch der Messe nur dann möglich, wenn das Unternehmen der Messe ohne englischen Beigeschmack veranstaltet würde.

Ein mit 40 Arbeitern besetztes Motorboot gesunken. Aus Emden wird gemeldet, daß dort gestern Abend ein mit etwa 40 Arbeitern besetztes Motorboot durch einen Schlepper gerammt wurde. Das Boot wurde leck und sank. Der größte Teil der Insassen wurde gerettet. Einzelheiten fehlen noch.

Letzte Drahtnachrichten.

Zum Mahnruf Hindenburgs.

Berlin, 17. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Ueber den Appell Hindenburgs schreibt die „Nordd. Allg. Ztg.": Der Brief des Generalfeldmarschalls von Hindenburg, in dem er den Reichskanzler bittet, allen Regierungs-, Verwaltungs- und Kommunalvertretungen in eindringlichster Weise den Ernst der Ernährungsfrage in den Kriegsindustrien vor Augen zu führen, ist vom 27. September datiert. Der Reichskanzler hat dem Wunsch des Generalfeldmarschalls alsbald durch ein dringendes Rundschreiben an sämtliche Behörden entsprochen.

Berlin, 17. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Wie die „Berliner Neueste Nachrichten" hören, haben die Führer der deutschen Landwirtschaft schon begonnen, die von Hindenburg gewünschte Propaganda zu organisieren.

Baron Burian wieder abgereist.

Berlin, 17. Nov. (Eig. Tel., zb.)

Der österreichisch-ungarische Minister des Aeußern, Baron Burian, der am Mittwoch in Berlin angekommen war, hat gestern Abend nach Beendigung der Verhandlungen mit dem Reichskanzler und Herrn v. Jagow die Reichshauptstadt wieder verlassen. Die „Vossische Ztg." schreibt: Man geht wohl nicht fehl, wenn man den Gegenstand der Aussprache in der Frage der Selbständigkeit des Königreichs Polen sucht.

Eine Mitregentschaft Erzherzog Karls?

Berlin, 17. Nov. (Eig. Tel. Zens. Bln.)

Verschiedene Blätter wissen von einer bevorstehenden Proklamation Kaiser Franz Josefs über die Mitregentschaft Erzherzog Karls zu berichten; die Proklamation soll am 2. Dezember, dem Tage der vor 68 Jahren erfolgten Thronbesteigung Kaiser Franz Josefs, erfolgen.

Ein deutscher Konsul von Räubern Villas fortgeschleppt.

New-York, 17. Nov. (Wolff-Tel.)

Funkspruch des Vertreters des Wolffschen Bureaus. Verspätet eingetroffen.

Eine Depesche der „Associated Preß" aus El Paso in Texas meldet, daß dort aus Chihuahua die Nachricht eingeg. der deutsche Konsul in Parral, Edgar Koch, sei entweder getötet oder werde von Räubern Villas in der Nähe von Santa Rosalia gefangen gehalten um ein Lösegeld zu erpressen. Man glaubt, daß Koch mit Silberbarren im Werte von 50 000 Dollars, die für eine amerikanische Bergwerksgesellschaft bestimmt waren, von Parral abgereist ist.

Die „Kochbrunnengeister" können wegen technischer Schwierigkeiten erst morgen Samstag oder Anfang nächster Woche verausgabt werden. Die Bezieher der Ausgabe B werden gebeten, hiervon gefl. Notiz zu nehmen.

Geschäftsstelle der „Wiesbadener Neueste Nachrichten".

Verantwortlich für Politik und Feuilleton: B. E. Eisenberger, für den übrigen redaktionellen Teil: Hans Hüncke. Für den Inseratenteil und geschäftliche Mitteilungen: J. B. J. Bäßler. Sämtlich in Wiesbaden. Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Voraussichtliche Witterung für Samstag, 18. November

Wolkig; nur vereinzelt geringe Niederschläge. Temperatur wenig geändert.

Wasserstände am 16. Nov. Hüningen 1.90, Kehl 2.76, Straßburg 2.78, Mannheim 3.84, Mainz 1.25, Bingen 2.10, Rheingau 2.65, Koblenz 2.71, Köln 2.95, Konstanz 3.58 Mtr.

Ziehung 5. Kl. 8. Preuss.-Süddeutsche (234. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 15. November 1916 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

[illegible]

8. Ziehung 5. Kl. 8. Preuss.-Süddeutsche (234. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 15. November 1916 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 240 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigefügt.

(Ohne Gewähr.) (Nachdruck verboten.)

[illegible]

Berichtigung. In der Liste vom 13. November vormittags lies 8[illegible]68 statt 1[illegible]18

Es gibt niemand, der nicht mindestens 10 Pfennige dadurch sparen könnte, dass er sich etwas versagt. Darum kann jeder sein Scherflein durch Zeichnung von mindestens 10 Pfennigen zu der Jubiläumssammlung des Vaterländischen Frauenvereins beitragen.

7845

Königliche Schauspiele.

Freitag, den 17. November, abends 7 Uhr. Abonnement A.

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akten von Wilhelm Meyer-Förster.

Karl Heinrich, Erbprinz von Sachsen-Karlsburg	Herr Albert
Staatsminister von Haugk, Exzellenz	Herr Schwab
Hofmarschall Freiherr von Passarge, Exzellenz	Herr Ehrens
Kammerherr Baron von Metzing	Herr Robius
Kammerherr Baron von Breitenbach	Herr Lehrmann
Dr. phil. Jüttner	Herr Legal
Lutz, Kammerdiener	Herr Herrmann
Detlev, Graf von Asterberg	Herr Hollin
Karl Bilz	Herr Steinbeck
Kurt Engelbrecht, vom Korps „Saxonia"	Herr Jakoby
von Wedell, vom Korps „Badenia"	Herr Lester
Rüder, Gastwirt	Herr Rehkopf
Frau Rüder	Frau Engelmann
Frau Dörffel, deren Tante	Frl. Koller
Kellermann	Herr Andriano
Käthie	Frl. Reimers
Schölermann	Herr Spieß
Glanz	Herr Mauer
Reuter	Herr Schäfer

Herzogliche Bediente

Ein Regierungsrat, ein Adjutant, Studenten, Musikanten, Diener.

Zwischen dem 2. und 3. Akte liegt ein Zeitraum von einigen Monaten, zwischen dem 3. und 4. Akte liegen ungefähr zwei Jahre.

Spielleitung: Herr Regisseur Legal.

Einrichtung des Bühnenbildes: Herr Maschinerie-Oberinspektor Schleim.

Einrichtung der Trachten: Herr Garderobe-Oberinspektor Geyer.

Ende nach 10 Uhr.

Wochenspielplan. Samstag, 18., Ab. C.: Das Dreimäderlhaus. — Sonntag, 19., Ab. A.: Zum ersten Male wiederholt: Die Schneider von Schönau. — Montag, 20., Ab. B.: Kabale und Liebe.

Residenz-Theater.

Freitag, den 17. November, abends 8 Uhr. Volks-Vorstellung

Was werden die Leute sagen!

Ein lustiges Stück in 3 Akten von Toni Impekoven und Otto Schwartz

Spielleitung: Fritz Kleinke.

Frau Pastor Mühlen	Hedwig von Bendorf
Johannes, ihr Sohn	Gustav Schenck
Matthias Nölbichen, Bürgermeister, ihr Bruder	Oskar Bugge
Traudchen, seine Tochter	Zeffi Hold
Peter Pattich, Oberförster	Heinrich Ramm
Jonas Pinne, Apotheker	Albert Ihle
Jakob Stoß, Gartenarchitekt	Erich Möller
Casimir Hummel, Polizeidiener	Fritz Kleinke
Stine, Pfarrersköchin	Minna Agte
Gabriele von Zobelsdorff	Stella Richter
Marianne, ihre Zofe	Margarete Hoffmann

Spielt in einer kleinen Stadt zur Biedermeierzeit.

Ende gegen 10.30 Uhr.

Wochenspielplan. Samstag, den 18. November, abends 7 Uhr: Gastspiel A. Steinrück mit Ensemble: Totentanz. — Sonntag, 19., nachm. 3.30 Uhr: Viele Lustig. — Abends 7 Uhr: Zu Curt Kraatz' 60. Geburtstag! Der Kilometerfresser.

Kurhaus Wiesbaden.

Freitag, 17 Nov.:

Abends 8 Uhr im Abonnement im grossen Saale:

Symphonie-Konzert.

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Carl Schuricht, Städt. Musikdirektor.

Samstag, 18. Nov.:

Nachmittags 4 Uhr:

Abonnements-Konzert

Städtisches Kurorchester.

Leitung: Herr Herm. Irmer, Städt. Kurkapellmeister.

1. Ouvert. z. Op. „Der Meister u. seine Gesellen" Weisheimer
2. Polonäse in As-dur Chopin
3. Meditation Bach-Gounod. Violine-Solo Herr Konzertmeister Thomann
4. Ouvert. z. Op. „Der Schmied v. Ruhla" Lux
5. Ballettmusik zu Calderons „Ueber allen Zauber Liebe"
6. Carmen-Suite Nr. 2 Lassen

Abends 7.30 Uhr im grossen Saale:

Hauptprobe

zu der 1. Aufführung 1916/17 des „Cäcilien-Vereins Wiesbaden" am Sonntag, den 19. November.

Kinephon Taunusstraße 1

Vom 14.—17. November 1916 Künstler-Woche.

Die Verlobung m. Hindernissen

Ein entzückendes Lustspiel.

Zapata's Bande.

Eine fidele Räubergeschichte.

„Homunculus".

Ein einzigartiges Drama.

Thalia-Theater.

Kirchgasse 72 Fernsprecher 6137

Vom 15.—17. Nov. einschließlich

Auf vielfachen Wunsch:

Die blaue Maus.

Lustspiel in 4 Akten.

Aus Deutschlands Ruhmestagen.

Patriot. Schauspiel in 2 Akten.

Erstklassiges Künstler-Orchester.

Kriegsabende

im grossen Saale der Turngesellschaft Schwalbacher Strasse 8.

37. Abend: Sonntag, den 19. November, abends 8 ½ Uhr.

Leitung: Herr Direktor **Dr. Höfer.**

Mitwirkende: Frl. **Tilde Gärtner** (Gesang) u. der **Evangel. Kirchengesangverein.** (Leitung Herr **Hofheinz.**)

Ansprache: Herr Pfarrer **Beckmann:**

„Vom Sinn des Krieges".

Eintrittspreis 20 Pf. (einschliessl. Kleidergebühr). Vorverkauf am Sonntag von 11—1 und von 3—4 Uhr am Saaleingang

Großer Schuhverkauf!

Kinder- und Arbeiterstiefel in großer Auswahl.

Neugasse 22.

Moderne Herren-, Knaben-, Sport- und Diener-Kleidung.

Ernst Neuser

Fernruf 274 **Wiesbaden** Kirchgasse 42

Feine Herren-Schneiderei für Zivil und Militär. Grosses Stofflager.

5452

Arbeitsamt Wiesbaden.

Ecke Dotzheimer und Schwalbacher Straße.

Geschäftsstunden von 8—1 und 3—6 Uhr, Sonntags von 10—1 Uhr.

Telephon Nr. 573 und 574.

Offene Stellen:

Männl. Personal: 2 Gärtner, 10 Zementarbeiter, 2 Bauschlosser, 2 Werkzeugschlosser, 1 Heizer, 1 Mechaniker, 5 Elektromonteure, 2 Spengler und Installateure, 2 Feuerschmiede, drei Hufschmiede, 3 Wagenschmiede, 2 Maschinenarbeiter, 5 Modellschreiner, 5 Küfer, 10 Schuhmacher, 5 Friseure und Barbiere, 3 Hausburschen, 2 Kutscher, 3 Fuhrleute, 2 Ackerknechte.

Kaufm. Personal: Männlich. 1 Kontorist, 6 Buchhalter, 1 Stenotypist, 2 Verkäufer. — 3 Buchhalterinnen, 2 Stenotypistinnen, 6 Verkäuferinnen.

Haus-Personal: 1 Kinderfräulein, 12 Alleinmädchen, fünf Hausmädchen, 4 Köchinnen.

Gast- und Schankwirtschafts-Personal: Männlich. 1 Oberkellner für Hotel, 2 junge Restaurantkellner, 1 Saalkellner, ein selbständiger Koch, 5 junge Köche, 1 Kupferputzer, 2 Küchenburschen, 6 Hoteldiener, 1 Hausbursche für Restaurant, drei Liftjungen, 4 Kellnerlehrlinge. — Weiblich: 1 Haushälterin, 2 Büfettfräulein, 2 Waschmädchen, 20 Haus- und Küchenmädchen.

Zu vermieten

Der Wohnungsanzeiger der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten", enthaltend über 100 Wohnungen usw., erscheint regelmäßig in der Dienstag- und Samstag-Nummer.

Friedrichstr. 29, Gth. 1. St., ein einf. möbl. heizb. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. 6976

Sedanstr. 3, schöne große 3-Z.-W., a. gleich od. sp. z. v. 5501

Miet-Gesuche

Landhaus (ca. 8—10 Räume) m. Obst- u. Nutzgarten i. d. Nähe v. Wiesbaden, R.-Wallufstraße etc. zu miet. od. kauf. ges. Off. m. Preis, Zim.-Zahl, Flächeninh. etc. erb. Wäters, Cöln a. Rh. 83. *116

Offene Stellen

Für mehrere hundert **Knaben**, die Ostern aus der Schule zur Entlassung kommen werden

Lehrstellen aller Berufe

gesucht.

Handwerksmeister und Gewerbetreibende werden gebeten die freien Lehrstellen baldigst bei uns anzumelden.

Arbeitsamt Wiesbaden.

Kräftiger, möglichst militärfreier Mann

für unsere Stereotypie bei gutem Lohn gesucht. — Leute, die als Metallgießer, Schlosser, Mechaniker od. in verwandtem Beruf tätig waren, bevorzugt. Antritt kann sofort erfolgen.

Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H. W. 114

Sichere Existenz können sich Leute aller Stände durch Vertrieb eines großartigen patentamtlich geschützten Massenartikels gründen. Hohe Provisionen oder festen Wochenlohn. Karl Lind, *1180 Niedernhausen i. T.

Möbelschreiner gesucht. Jak. Lenz, Friedrichstr. 10. 16740

Hilfsarbeiter

für unseren Maschinensaal gesucht. Antritt kann sofort erfolgen.

Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Junger Hoteldiener gesucht. *1183 Hotel Nassa.

Stellengesuche

Fräulein

sucht Stelle als

Kassiererin.

Gefl. Angebote unter W. 284 an die Geschäftsstelle dieser Zeitung erbeten. 7868

Für meine 20jährige Nichte, welche lang. Zeit einem Arzt bei Operationen assistierte, in Stenographie, Maschinenschr. u. Buchführung bewandert ist, suche ich bei bescheid. Anspruch Anfangsstelle als Privatsekretärin bei Arzt od. Zahnarzt. Angeb. erb. Frau Pfarrer Giese, Stuttgart, Kepplerstraße 161. 788

Junges Fräulein aus guter Familie, 28 Jahre, gewandt im Servieren, s. Stell. in Restaurant od. Kaffee. Gefl. Angeb. an Berrens, Mauritiusstraße 8, I. 7840

Tiermarkt

2 leichte Pferde

junges u. älteres, zu verk. *1190 Georgenborn, Hauptstraße 18.

Ein Laufschwein abzugeben. 16758 Gneisenaustr. 10, Part. l.

2 langhaarige gedeckte hornlose Ziegen und ein diesjähriges Ziegenlamm zu verkaufen. Riehlstraße 8 (Waldstraße). *118

Ein wachsamer, abgerichteter **Schäferhund** ist sehr preiswürdig in gute Hände abzugeben in **Biebrich (Mosbach)** Gaugasse 18. 16760

Kauf-Gesuche

Säcke, Lumpen, Neutuch, Metalle, Flaschen aller Art, Sektkork., Weinkork., Strohhülsen, Kisten, Fässer

kauft stets zu höchsten Preisen

Acker, 7457

Wellritzstr. 21, Hof

Bitte Postkarte.

Welch edeldenkende Herrschaft würde Zivil-Invaliden mit sechs Kindern getragene Kleider und Schuhe zum Selbstverbrauch geg. mäßige Bezahlung abgeben. Gefl. Offerten erbittet Fr. Pr. an den Verlag dieser Ztg. 5523

Erdkohlraben, Dickrüben, Speisemöhren kauft jedes Quantum. Angebote mit Preisangabe unter B. 1088 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 68868

Zu verkaufen

Prachtv. Pelzgarnituren

Skunks, Nerz, Zobel, Real Alaskafuchs, Iltisfuchs, Seefuchs, imitiert Alaska von 25 Mk. an zu verkaufen. Frau Görb, Adelheidstraße 35, Part. 5418

Pol. Sekretär, Vertiko, Waschkommode, Nacht-, Sofa-, Küchentisch, Spiegel, Stühle, Betten, Kleider-, Küchenschr., Sofa, gut erhalten, billig zu verk. 16760 Adlerstraße 53, Part.

Verschiedenes

Bei sofortiger Bestellung zuversichtlich lieferbar in nächster Woche

ffte. sauber gerupfte Gänse

Pfd. Mk 4.50 ausschl. Porto. — Nachn.-Packung M. 1.20. Wilhelm Brülle, Vreden i. Westf., Spielplatzstraße 8. *1184

Pelzwaren

weg. Aufgabe des Artikels mit

10% Rabatt.

Lina Hering Wwe.

10 Ellenbogengasse 10.

Erinnerung!

Herren- und Knaben-Anzüge, Hosen, Joppen, Bozener Mäntel, Ulster, Paletots usw. kauft man gut u. billig wie immer 7367

Neugasse 22 I.

„Zih" Düngemittel.

Kleinverkauf Dotzheimer Str. 34. Zentnerweise ab Lager Dotzheimer Str. 101. Tel. 2108.

Israelitische Kultusgemeinde. Synagoge: Michelsberg.

Freitag, den 17. November, nachmittags 4.30 Uhr. Ansprache an die auf den Zahltag eib vorzubereitenden Mannschaften. Sabbath, den 18. November, morgens 9.00 Uhr, nachmittags 3.00 Uhr. Jugendgottesdienst u. Sabbath-Ausgang abends 5.20 Uhr. Gottesdienst im Gemeindesaal: Wochentage morgens 7.45 Uhr, abends 4.30 Uhr. Die Gemeindebibliothek ist geöffnet: Dienstag nachmittags 3 bis 4.30 Uhr.

Alt-Israel. Kultusgemeinde. Synagoge: Friedrichstr. 33.

Freitag	abends 4.30
Sabbath	morgens 8.30
	Vortrag 10.00
Wochentage	morgens 7.15
	abends 4.15
	nachmittags 3.00
	abends 5.20
Montag	morgens 7.00

Der Weltkrieg in der Zeitung!

Vom Juni 1914 bis Oktober 1916 liegen die fertig gebundenen Zeitungsbände der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten" vor und sind zum Preise von 3.— Mark pro Monatsband zu haben. Bestellungen nimmt die Hauptgeschäftsstelle der „Wiesbadener Neuesten Nachrichten" Nikolasstrasse 11 (Fernsprecher 5915, 5916, 5917) entgegen.

Am 24. November 1916, nachmittags 4 Uhr werden auf dem Rathaus in Schierstein die in dortiger Gemarkung gelegenen Grundstücke:

1. Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Werkstätte, Schweinestall, Mittelstraße Nr. 1, 5 Ar 14 Quadratmeter;
2. zwei Weinberge, Dachsberg, 2. Gew., 3 Ar 45 Quadratmeter und 3 Ar 31 Quadratmeter;
3. Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Abort, Wirtschaftshalle, Kolonade, Magazin, Waschküche mit Werkstatt, Hühner- und Schweinestall, Biebricher Straße Nr. 18, 20 Ar. 81 Quadratmeter

zwangsweise versteigert.

Schätzung der Steuerbehörde zu Nr. 1: 29 060 Mark, zu Nr. 3: 117 180 Mark

und des Ortsgerichts in Schierstein zu Nr. 1: 30 100 Mark, zu Nr. 2: 405 Mark, zu Nr. 3: unbekannt.

Eigentümer: Kaufmann Wilhelm Döbler in Schierstein.

Wiesbaden, den 15. November 1916.

Königliches Amtsgericht Abteilung 9.

Bekanntmachung.

Die Beschlußkammer des Königlichen Oberversicherungsamtes zu Wiesbaden hat nach § 1686 der Reichsversicherungsordnung in Ausführung der Anweisung des Ministers für Handel und Gewerbe vom 21. August 1913 in der Sitzung vom 4. November 1916 den praktischen Arzt Dr. Jungermann in Wiesbaden zum Sachverständigen des Oberversicherungsamts bis Ende des Jahres 1917 gewählt.

Wiesbaden, den 8. November 1916.

Der Vorsitzende des Königlichen Oberversicherungsamts.

gez.: Dr. von Meister, Regierungspräsident.

Verkauf von Rind-, Kalb-, Schweinefleisch und von Wurst bei den hiesigen vier Metzgern am

Samstag, den 18. November 1916

gegen Abgabe der Fleischmarken.

Reihenfolge und Verkaufsstunden werden durch Anschlag an der Bingertstraße, am Tennelbach und an der Kreuz bekannt gemacht, ebenso die Mengen, die auf die Marken gegeben werden können.

Sonnenberg, den 16. November 1916.

Der Bürgermeister. Buchelt.